Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 111. Mittwochs den 19. September 1827.

Preußen.

Berlin, vom 14. September. — Des Königs Majestät haben die von der hiesigen Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl des Geheimen Ober-Bauraths Crelle zum ordentlichen Mitgliede der mathematischen Klasse zu bestätigen geruht.

Der Regimentsarzt Dr. Betschler in Breslau ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Die Tuchfabriken im Preuß. Rhein-Kreise Lennep erhalten sich fortwährend sehr lebendig und ihre Fabrikate nehmen an innerer Güte und Schönheit zu. Auch die Eisen- und Stahlhämmer und Fabrikstätten haben volle Beschäftigung und werden in ihrer Thätigkeit durch den glücklichen, in dieser Jahreszeit seltenen, Umstand unterstützt, daß kein Wassermangel eingetreten ist. Die Seiden-Manufakturen zu Krefeld sind im erfreulichsten Gange; es herrscht allgemeine Thätigkeit und Betriebsamkeit und es gehen bedeutende Bestellungen, namentlich auf Sammtwaaren, ein. Es ist bemerkenswerth, daß der Krefelder Sammt vorzugsweise gesucht wird, da er in Güte der Verfertigung und der Farben zu den vorzüglichsten Fabrikaten dieser Waare gezählt wird, wenn nicht gar den ersten Rang darin behauptet.

Oesterreich.

Wien, vom 5. September. — Auf dem letzten Johannes-Jahrmarkt zu Pesth wurde für den Centner feine einschürige Schaafwolle 60—70 fl.; mittelfeine 42—54 fl.; Bacsker ordinaire Winterwolle 26—28 fl.; ungarischer Zackel geschwemmt 14—16 fl. bezahlt.

Einer Nachricht aus Klenocz in Ungarn vom 3. Aug. zufolge brennen die Holzschläge der Muranyer Union schon seit einigen Wochen, trotz aller Hülfe und Wehr, die dadurch fruchtlos werden, daß die Baumwurzeln unter der glühenden Erde fortglimmen und den Brand da, wo es Niemand vermuthen möchte, erneuern.

Deutschland.

Frankfurt, vom 8. September. — Der Chevalier Perino ist mit außerordentlichen Aufträgen Sr. Maj. des Kaisers von Brasilien, nach Wien gehend, hier durchgereiset.

(Hamburger Zeitung.)

Mainz, vom 10. September. — Am letzten Markttage ist die Frucht ziemlich wieder im Preis zurückgegangen. Da die französischen Käufer nachlassen zu kaufen, und die Zufuhr sehr bedeutend ist, sowie auch nach dem Niederrhein und nach Holland keine Versendungen gemacht werden, so läßt es sich wohl erwarten, daß die Frucht noch niedriger gehen wird. — Die Preise sind folgende geblieben pr. hiesig. gr. Malter Waitzen 5 Fl. 41 Kr. — Korn 5 Fl. 5 Kr. — Gerste 3 Fl. 49 Kr. — Hafer 2 Fl. 20 Kr.

Leipzig, vom 10. September. — Die Erwartungen von der bevorstehenden Messe sind

nicht groß. Es treffen viele englische Waaren hier ein, aber auch viel niederländisches Tuch. — Immer mehr verschwindet im Umlauf das grobe Konvenzionsgeld, welches die Einleitung zu werden scheint, daß auch Sachsen bald den preußischen Münzfuß einführen dürfte, was Sachsens Patrioten lange wünschten. — Mehrere hiesige Universitätsdocenten gehen von hier als Professoren nach der Universität Kasan. — Das Professorat der historischen Hülfswissenschaften ist noch an der Universität unbesetzt. — Der Oberst Gustavson studiert hier die türkische Sprache zur Reise nach dem Orient.

Hamburg, vom 14. September. — Der von der Ober-Elbe zugeführte neue Waitzen zeichnete sich durch seine Schwere aus und fand deshalb leichten Absatz an unsre Bäcker. Neuer Roggen bei fast unveränderten Preisen gut verkäuflich. Die frische Zufuhr neuer Gerste ging weniger rasch an unsre Brauereien ab als in voriger Woche. Von dem neu zugeführten Hafer diesjähriger Ernte ist ein Theil zur Versendung gekauft, hiesigen Ortes aber wenig abgesetzt worden.

Frankreich.

Paris, vom 7. September. — Am 4ten Morgen um 8 Uhr ist der König von Laon abgereist, und um 10 Uhr in La Fère eingetroffen. Dort war ein Triumphbogen aufgerichtet, der an die Reise erinnerte, welche S. M. als Graf v. Artois vor 53 Jahren (1774, August) nach jener Stadt gemacht hatte. Um 1 Uhr kam der König in St. Quentin an. Vierzig Arbeiter, die Hüte mit weißen Bändern geschmückt, spannten, ungeachtet der Bemühungen der Ehrenwache, die Pferde aus, und zogen die k. Kutsche bis an das Hotel des Unterpräfekten. Der König nahm die dortigen Manufakturen in Augenschein, und legte darauf in der großen Kirche den Grundstein zu einem auszubessernden Altar, dessen erster Grundstein von Ludwig IX. (dem Heiligen) im J. 1257 gelegt worden war. Se. M. besuchte zu Fuß, und länger als 3 Stunden, die Straßen der Stadt, und stieg um 5 Uhr wieder in den Reisewagen. Für die Fabrikarbeiter gab der König 6 und für die Stadtarmen 4tausend Fr. Abends war die Stadt erleuchtet. Um 8 Uhr kam der König zu Cambrai an, und stieg im bischöflichen Pallast ab. An der Grenze des Weichbildes wurden ihm die Schlüssel der Stadt überreicht, welche im Jahre 1540 Kaiser Karl V. und im J. 1677 Ludwig XIV. übergeben worden waren. Nachdem die verschiedenen Behörden ihre Aufwartung gemacht hatten, begab sich Se. M. um 11 Uhr Abends zu Fuß nach dem Rathhause, zu einem Ball, und verweilte daselbst bis gegen Mitternacht. Von der k. Familie ist gegenwärtig fast Niemand hier. Die Herzogin von Berry und ihre Tochter sind in Dieppe. Der Dauphin ist gestern Mittag nach Lille, und die Dauphine gestern Vormittag nach Cherbourg abgereist.

Am 5ten um halb 12 Uhr Mittags ist der König von Cambrai abgereist und um 3 Uhr in Valenciennes eingetroffen. Nachdem die verschiedenen Behörden ihre Aufwartung gemacht hatten, empfing Se. Maj. Hrn. Cas. Pérrier und den Grafen Hocquart, denen die Steinkohlengruben von Anzin gehören und versprach Hrn. Pérrier, daß er ihn am folgenden Tage in Anzin sehen werde. Abends war der König auf einem Ball, den die Stadt gab, und am Donnerstag früh um halb acht Uhr setzte er seine Reise nach Douai fort.

In einem Privatbriefe liest man: Als der König nahe bei Cérisy wegen einer Aenderung am Wagen einige Augenblicke ausstieg und auf der Seite des Wagens spazieren ging, sah er sich plötzlich von etwa 200 Landleuten umgeben, die aus allen Kräften: „Es lebe der König!" riefen. Der König schlug einem derselben auf die Schultern und fragte: „Wo bist du her?" Hierauf antwortete der Bauer, wir sind alle aus Durville, worauf der König sagte, nun da Ihr alle dorther und wackere Leute seyd, so rufe ich: „Es lebe Durville!" worauf alle Landleute ebenfalls laut riefen: Es lebe Durville! Der König freute sich über diese Naivetät und ließ Geld unter die Leute vertheilen, damit sie auf seine Gesundheit tränken.

Der Minister des Innern kommt heute zurück.

In einer Nacht des vorigen Monats sind Diebe vermittelst falscher Schlüssel in das privilegirte Spielhaus, Straße Grange-Batteliere No. 6 beim Grafen v. Chalabre eingedrungen und haben in dem Depositen-Saal der (Pharao) Bank 20,000 Fr. in Bank-Billets, 4000 in Golde und 1000 in Silber mitgehen heißen.

Vorgestern wurde im Schauspiel-Saal des Odeon das neue englische Theater allhier eröffnet. Es wurden die Nebenbuhler von Sheridan und Allinghans „Laune des Glücks“ (fortune's frolic) gegeben. Die Direktion war so artig, mit der Arie vive Henri quatre, die Musik beginnen zu lassen. Es erscholl daher ein rauschender Beifall, als gleich darauf das God save the King sich hören ließ. Der Saal war zum Erdrücken voll. Als der Vorhang aufgezogen wurde, hielt der Schauspieler und Regisseur Abbot eine kurze Rede in französischer Sprache. Unsere Kunstrichter sind mit beiden Stücken nicht zufrieden, und meinen, man hätte eher Shakespeare die Ehre geben sollen.

Am 29. v. M. ist die Fregatte Aurora in einem geheimen Auftrage von Toulon abgesegelt. Briefen aus Marseille zufolge enthalten die Berichte aus der See die Nachricht von der Wegnahme eines französ. Schiffes durch algierische Kaper. Hiedurch sind die Assekuranz-Prämien von Marseille nach Havre von 1½ Prozent auf 4 Prozent gestiegen.

Der Moniteur vom 7ten hat über die Angelegenheiten von Portugal folgenden Artikel: Die Begebenheiten übertreffen unsere Erwartung. Don Pedro hat sein Interesse, das der Charte, seines befreundeten Bundesgenossen und selbst das von Europa wohl begriffen; durch eine einzige That hat er eine verwickelte Lage klar gemacht, die Ruhe der Halbinsel und Europa's befestigt, und England mehr wiedergegeben, als er von ihm empfangen hatte. Wir gründen die Hoffnung zur Erhaltung des allgemeinen Friedens auf die Gelangung Don Miguels zur Regentschaft, kraft des von der Charte und durch seine Geburt ihm verliehenen Rechts. Don Pedro hat diese doppelte Grundlage noch dauerhafter gemacht und seine Einwilligung ausdrücklich gegeben. Jetzt mangelt, Dank ihm, dem Widerstande aller Vorwand. Die Freunde, wie die Gegner der Charte — diejenigen, welche mit uns meinten, daß man sie nicht, ohne sie zu erniedrigen, zu einem Werkzeuge des Hasses machen könne — die absoluten Liberalen, welche, für die constitutionelle Verfassung begeistert, dem Kaiser das Recht zuerkannten, die Regentschaft bloß nach eigenem Gutdünken, verleihen und nehmen zu können; alle vereinigt jetzt eine einzige That zu derselben Meinung. Wollen sie sich nicht auffallend bloß stellen, so müssen sie den verfassungsmäßigen Abgesandten der Charte, der zugleich Don Pedro's Spezial-Abgesandter ist, freudig begrüßen. Altes Herkommen und neue Staats-Einrichtungen, Legitimität und Freiheit, alle diese Kräfte, die sich hätten bekämpfen können, leihen sich nunmehr gegenseitig Beistand. Man wird uns Dank dafür wissen, daß wir nicht gleich Anfangs die ganze Schwierigkeit von Don Pedro's Lage ausführlich erörterten. Es gehörte diese Angelegenheit zu jenen neuen verwickelten Fragen, die man nicht berühren kann, ohne viele Interessen zu erschüttern, und — was noch schlimmer ist — ohne Ansprüche, die verhüllt bleiben müssen, ans Tageslicht zu ziehen. Don Pedro war einem Fürsten (Johann VI.) gefolgt, dessen umsichtige Staatsweisheit die Vereinigung beider Kronen auf einem Haupte gemißbilligt hatte. Er selbst hatte bei seines Vaters Leben nur in Folge dieses Grundsatzes der Unverträglichkeit, in Brasilien regiert und zwar unabhängig. Ja noch mehr, er hatte in eben der Charte, die man uns als ein entgegenstehendes Zeugniß vorhält, dies Prinzip feierlich anerkannt. Kann man läugnen, daß die Abdankung eine Folge des Vertrages (zwischen Brasilien und Portugal) sei? Sie leiht also dem Vertrage neue Stärke. Daß Portugal auf immer von Brasilien getrennt worden, wußte man; allein wenige wollten sich von den natürlichen Wirkungen dieser Trennung klare Rechenschaft geben, und so entstand eine verworrene Dunkelheit, die den, Portugal betreffenden, Schritten des Kaisers nicht günstig war. Durch die Berufung Don Miguels sind alle jene Schwierigkeiten verschwunden; statt der aufzulösenden Fragen ist eine deutliche Thatsache eingetreten. Jedermann darf nun diese Thatsache nach Belieben ansehen, entweder als eine Huldigung der Legitimität dargebracht, oder als ein Anerkenntniß politischer Nothwendigkeit, als Erfüllung des Trennungs-Vertrages, oder der Abdankungs-Urkunde, oder des 92sten Artikels der Charte; denn im Grunde ist sie alles dies zugleich. Der Fürst, welchen der Trennungs-Vertrag den Angelegenheiten von Portugal entfremdet zu haben schien, sanctionirt diesen Vertrag, indem er seinem Bruder die Macht übergiebt; der Fürst, welchen in Ansehung der Nichtzulässigkeit einer gemeinschaftlichen Krone, die Cortes von Lamego vermuthlich zum Thron berufen haben würden, wird ihn,

nachdem er die Regentschaft verwaltet, späterhin besteigen. Ja noch mehr, er wird ihn besteigen, ohne weder Don Pedro, der sich selbst außer Besitz gesetzt hat, noch dessen Nachkommen zu beeinträchtigen, die mit ihm die Macht theilen, und in Don Miguels Kindern finden sich die Rechte beider Zweige verschmolzen, wie dies vor viertehalb Jahrhunderten mit den Rechten der rothen und weißen Rose in der Person Heinrichs VII. (von England) der Fall war. Mögen die politischen Salmasiusse immerhin nach Belieben ihrem Scharfsinn Beschäftigung geben! Die Höfe und die Völker werden den glücklichen Ausgang einer drohenden Verwickelung segnen. Wir wünschen England aufrichtig zu einem Ergebnisse Glück, zu welchem sein guter Rath wohl beigetragen haben mag, denn es bewirkt offenbar die, seinen Staatsmännern so sehr am Herzen liegende, Räumung von Portugal. Was sollten auch die englischen Truppen noch in Lissabon thun? Von einer Beschützung des Gouvernements gegen die Mißvergnügten kann nicht mehr die Rede seyn: dies wird sich wohl selbst zu schützen wissen. Uebrigens hat England von jeher gegen eine Bevormundung dieser Art protestirt und protestirt noch. Auch braucht man die Regierung nicht fernerhin gegen die wirklichen oder vermeintlichen Unzufriedenen in Spanien zu schützen, denn Don Miguels Gelangung zum Thron zerstreut alle Wolken. Don Miguel ist ein Pfand der Aufrichtigkeit, welches der Kaiser von Brasilien Spanien zusendet. Allerdings geschieht der Eintritt des neuen Regenten in die Gewalt mittelst der Charte; allein der Urheber der Charte selbst hat anerkannt, daß sie nicht untrüglich sey, und bietet für die Unvollkommenheiten dieses nothwendigen, doch aber der Verbesserung fähigen, Gesetzes das von uns bereits angegebene Heilmittel dar. Auch heißt es Spanien verläumden, wenn man meint, daß bloße Wort Charte verursache bei ihm einen Anfall von Wasserscheu. Es hat erfahren, daß, unter der Herrschaft einer Charte, die Rechte der Monarchen vertheidigt werden können und ihre Beeinträchtigung geahndet werden kann. Auch unserm Lande wünschen wir zu einem Ereignisse Glück, das ihm nicht minder als England Vortheil bringen wird. Vollkommene Sicherheit Spaniens, folglich die Nutzlosigkeit fernerer Besetzung, also weiterhin Räumung des Landes und Zuwachs unseres Heeres um 20,000 abgehärtete Krieger; ein Ersparniß von 10 Millionen für den Staat; freier Handel und ungeschränkte Verbindung mit der neuen Welt; jeder Grund oder Vorwand einer Spaltung zwischen England und uns verschwunden; jener Keim von Besorgniß, der zwar schwach ist, welchen aber die Leidenschaften zu erhitzen sich bemüheten, gänzlich ausgerottet. Dieß ist also eine Begebenheit, bei der alle Welt gewinnt, und niemand verliert. Und so wird es gewiß jedesmal geschehen, wenn das Interesse der Legitimität mit denen des Jahrhunderts sich vereinigt, wie es auch in der Natur dieser beiden Interessen liegt.

Spanien.

Madrit, vom 27. August. — Vorgestern war halbe Galla bei Hofe zur Feier des Namenstages der Infantin Louise Carlota. Von Madrit und der Umgegend waren sehr viele Menschen herbeigekommen; die verschiedenen Trachten dieser Leute, die seit mehreren Jahrhunderten unverändert sich erhalten haben, boten ein malerisches Schauspiel dar. — Der König leidet fortwährend an der Gicht. Man glaubt daher, daß der Hof das kühle San Ildefonso verlassen und sich nach dem Eskurial begeben werde.

An demselben Tage hat Hr. Calomarde, der wieder hergestellt ist, allen Ministern ein Festmahl gegeben. Vorher war großer Cabinetsrath unter Vorsitz des Königs, zu welchem auch der Herzog von San-Carlos zugezogen wurde. — Hierauf wurden Couriere nach Lissabon, Paris, London und Barcelona abgeschickt, und ein vierter geht morgen nach Dresden und Wien. Die apostolischen haben förmlich um die Wiedereinführung der Inquisition nachgesucht; der König aber soll vorigen Freitag entschieden dagegen gesprochen haben. Seit Herrn Recacho's Abreise siehet man hier mehrere Personen, die früher Madrit hatten verlassen müssen, z. B. Don Ugalde, Domherr zu Cuenza, und den vorigen Staatsrath Salvador. Man hört auch von andern Unruhen in andern Theilen des Reichs. Bei Daroca (Aragonien) in Navarra, so wie auf den Bergen der Ronda (Andalusien) gewahrt man verdächtige Bewegungen. Gestern Abend ist ein k. Freiwilliger von einem seiner Kameraden erstochen worden. Sie waren über das Verfahren,

das der König gegen die Negros einzuschlagen habe, mit einander in Streit gerathen.

Hr. Recacho ist jetzt in Roda, einem Dorf auf dem Wege von Valladolid nach Leon. Es ist ihm nichts unangenehmes wiederfahren! Seine Gemahlin ist aus Valencia hier angelangt, und wird sich nach Oviedo begeben, sobald sie die glückliche Ankunft ihres Gemahls erfahren wird.

Der Staatsrath hat seine Arbeiten über das Budget des kommenden Jahres beendigt. Die Ausgaben sind auf 427 Mill. Realen, die Einnahme auf 400 Mill. festgesetzt. Deficit 27 Mill., das aber wahrscheinlich über 60 Mill. (4 Mill. Thaler) betragen wird.

Gestern ist hier ein Courier aus Paris angekommen, der den Weg in etwas über 100 Stunden gemacht hat. Er begab sich sofort nach San-Ildefonso.

Das Brod ist hier wohlfeiler geworden. Hierüber, so wie über die herabgesetzten Kosten der Sicherheitskarten, bezeigt das Volk sich sehr zufrieden.

Die Nachrichten aus Catalonien haben noch immer denselben Charakter. Der Generalmajor Carratala, hat am 16ten Caracolls Bande geschlagen, die bei diesem Gefecht 20 Todte eingebüßt hat. Unweit Ripoll haben drei Banden ein Corps von 200 Mann angegriffen, welches sich zwar nicht in ein Gefecht eingelassen, aber die Angreifer auch nicht verfolgt hat. In Valencia hat die Nachricht von Hrn. Recacho's Absetzung einige Unordnung hervorgebracht. Ein Polizei-Commissair ward von dem Pöbel insultirt und von einem K. Freiwilligen leicht verwundet; einige Unterbeamte haben eine gleiche Behandlung erfahren. Die Post von Barcelona nach Valencia ist eine halbe Stunde von letzterm Orte am 21ten d., trotz der Escorte, ausgeplündert worden.

Barcelona, vom 30. August. — Der Rebell Don Jacinto Castan hat in einer Art von Manifest, wodurch die Catalonier zu den Waffen gerufen werden, die Leiden geschildert, denen Spanien durch die Usurpation des Friedensfürsten, Napoleons und hernach der Cortes ausgesetzt gewesen. Namentlich sey Catalonien der Schauplatz von Gräueln geworden. Zwar habe der Monarch im J. 1823 seine Freiheit und seinen Thron wieder erhalten, allein die Sachen ständen noch, wie sie damals gewesen, und die Anarchie und die Gottlosigkeit drohten neuerdings hereinzubrechen. Das Heer sey großentheils noch so beschaffen, als damals; die Beamten seyen nicht geändert; ohne die Tapferkeit und Beharrlichkeit Ferdinands, ohne den edlen Heldenmuth seines Staatsrathes, ohne Hrn. Carvajal, wäre es längst mit den Spaniern aus. Die jetzige Lage sey schrecklicher, als die zu Anfang 1820, denn jetzt habe man noch die Polizei zu ertragen. Die Catalonier müßten demnach neuerdings sich erheben und den König von seinen Unterdrückern befreien. Tod sey den Maurern, den Communeros und den Anilleros geschworen. Die Elemente der Zwietracht müßten besiegt und König und Vaterland von den Neuerern befreit werden. Die Tagesphilosophen müßten ohne Erbarmen ausgerottet werden. — Vorgestern ist hingegen eine Proklamation des Generalkapitäns, Marq. v. Campo-Sagrado, vom 26. d., an die Catalonier erschienen, in der gesagt wird, daß die bisherigen gelinden Mittel und Begnadigungen die Rebellion nicht nur nicht gedämpft, sondern noch verstärkt hätten. Die Aufrührer trieben ihre Frechheit so weit, daß sie brandschatzten, Geiseln aushöben, Waffen und Pferde raubten, den k. Truppen Widerstand leisteten und unter der Maske des Glaubens, den sie als bedroht darstellten, zum Ungehorsam gegen die Regierung in Proklamationen aufreizten. Sie sagten, die Regierung ziehe die Constitutionellen vor, und der König sey in seinen Vorrechten gekränkt. Von nun aber werde Strenge und Gewalt an die Stelle der Milde eintreten. Keine Stadt dürfe Rebellen einlassen; bewegliche Truppencolonnen würden die ganze Provinz durchziehen und die Banden vertilgen, wofern sie sich nicht freiwillig unterwürfen. Ohne Hoffnung auf Gnade, würde das Gesetz gegen sie vollzogen werden, da das Daseyn einer so schädlichen Partei der Provinz und der Nation zum größten Nachtheile gereiche. Auf besonderen k. Befehl sind die Dekrete, welche am 17. und 21. August 1825, bei Gelegenheit des Bessieresschen Aufstandes erlassen worden waren, wieder abgedruckt, durch welche bekanntlich über die mit den Waffen in der Hand ergriffenen Rebellen die augenblickliche Todesstrafe verhängt wird.

Die k. Truppen in Berga, etwa 400 Mann stark, haben diese Stadt verlassen, und sich in ein Kloster postirt, von wo aus sie den Angriffen

der Rebellen besser begegnen können. Del Estanys legt dem Transport der Lebensmittel für die Truppen große Hindernisse in den Weg. Er soll 2000 Mann kommandiren, und auf 3 Meilen in der Runde werden seine Befehle pünktlich befolgt. — Am 22sten d. haben 5 Bewaffnete die Waffen von 40 k. Freiwilligen aus Carbanils (bei Figueras) weggenommen. In Gerona sind 500 Mann Infanterie und 150 Reiter angekommen. Die franz. Cerdagne ist voll von span. Flüchtlingen.

Portugal.

Lissabon, vom 22. August. — Don Antonio da Silva der jüngere, aus Fernambuk, ist zum brasilischen General-Consul in Portugal, an die Stelle des entlassenen d'Oliveira Mendez von Almeida, ernannt worden. Der neue päbstliche Nuntius, Herr Giuliani, ist von Genua gestern Abend hier angelangt. Auch ist gestern die englische Fregatte Lyra mit Depeschen an den Admiral und den engl. Gesandten im Tajo angekommen. In Miranda sind vor 14 Tagen ein General ein Lieutenant und 20 Soldaten der spanischen Armee angekommen, die Spanien verlassen haben und zu dem Depot von Cascaes sich begeben werden. Heut vor acht Tagen hat man bei Lamego einen Guerillahäuptling verhaftet, der den König Don Miguel I. hatte hochleben lassen.

Seit Saldanha's Sturz kommen immer mehr Männer in die Nähe der Regentin, die man als Agenten der Königin Mutter betrachtet, wie Hr. Trigoso und der General-Polizei-Intendant; besonders scheint letzterer sich der besondern Gunst der Prinzessin zu erfreuen.

(Aus dem Journal du Commerce.) Das Gerücht hat sich hier verbreitet, daß die Europäischen Mächte ihre Vermittelung zwischen Don Pedro und Don Miguel eintreten lassen werden. Don Miguel wird die Regentschaft erhalten, nachdem die versammelten Kammern ihm das Recht, und der Kaiser die Bestätigung dazu gegeben haben. Es scheint, die Kabinette wollten damit zugleich ihren Wunsch, den jungen Prinzen auf dem Portugiesischen Thron zu sehen und die Rechte der Legitimität befriedigen, die durch die Protektion Don Miguels gegen Don Pedro verletzt worden seyn würden. Es bleibt jetzt nur zu wissen übrig, ob Don Pedro diesen Einrichtungen beitreten wird. Indeß wird die Zurückkunft des Kaisers nach Portugal allgemein in Zweifel gezogen. — Während dessen macht der Absolutismus seit Saldanha's Absetzung große Fortschritte, und die liberale Parthei setzt ihre einzige Hoffnung auf die Ankunft des Marquis Palmella.

England.

London, vom 4. September. — Endlich sind die erledigten Stellen im Ministerium ausgefüllt und dasselbe nun definitiv bestimmt. Im gestrigen geheimen Rathe zu Windsor wurden Hrn. Huskisson die Siegel des Colonial-Departements, Hrn. John Herries die des Schatzkanzleramtes eingehändigt, und Hr. Charles Grant ward zum Präsidenten des Handels und Schatzmeister der Seemacht ernannt. Das Kabinet besteht demnach aus folgenden 15 Personen: Lord Goderich, erster Lord des Schatzes; Hr. Herries, Kanzler der Schatzkammer; Lord Dudley und Ward, Minister des Auswärtigen; Hr. Huskisson, Staatssekretair für den Krieg und die Colonien; Marquis v. Lansdowne, Minister des Innern: Marquis v. Anglesea, General-Feldzeugmeister; Lord Lyndhurst, Lordkanzler; Herzog v. Portland, Präsident des geheimen Raths; Graf v. Carlisly, Großsiegelbewahrer; Hr. Chs. Grant, Präsident des Handelsamts und Schatzmeister für die Seemacht; Hr. C. W. Wynn, Präsident des Controllbüreaus für Ostindien; Lord Palmerston, Kriegsminister; Lord Bexley, Kanzler für das Herzogthum Lancaster; Hr. Tierney, Münzmeister; Hr. Sturges Bourne, Oberforstmeister. An der Stelle des Hrn. Herries ist Hr. Frankland Lewis Untersekretär im Schatzamt geworden. Der Vicepräsident für das Handelsamt (ein bisher von Hrn. Grant bekleideter Posten) ist noch nicht ernannt.

Die Lords Lansdowne, Portland, Carlisle und Hrn. Tierney hat man bei dem gestrigen geheimen Rathe vermißt.

Die wiederholte Meldung der Times, daß Hrn. Tierney das Amt eines Schatzkanzlers angeboten worden, wird von dem Courier für ungegründet erklärt.

Mehrere der wichtigeren Städte des Reiches sprechen jetzt durch öffentliche Beweise der Ach-

tung für das Andenken des verstorbenen Canning auf das Unzweideutigste ihre Theilnahme an dem Verluste aus, den das Land durch dessen Tod erlitten. Liverpool, das bereits dem Admiral Nelson ein Denkmal gesetzt, wird nach einem Beschlusse einer öffentlichen Versammlung der Einwohner auch seinem Canning ein zweites widmen. Das Standbild soll am besuchtesten Orte der Stadt, beim neuen Zollhause, errichtet werden. Die Einwohner Birminghams beschlossen ebenfalls in einer von den ersten Magistratspersonen zusammenberufenen Versammlung, dem Könige durch den Marquis von Lansdown ein Beileidsschreiben überreichen zu lassen. — Auf diese Weise zeigt sich der klare Sinn und richtige Blick des brittischen Volkes in seinen öffentlichen Angelegenheiten; wir glaubten kurzsichtige Fabrikanten oder Kaufleute vor uns zu sehen, die sich nur um das ihnen zunächst liegende Interesse bekümmern, und finden überall wahrhafte Patrioten, die den richtigen Standpunkt aufgefaßt haben, welchen ihr Vaterland einnehmen muß, um groß zu bleiben. Das brittische Ministerium wird jetzt von der allgemeinen Stimme, von der Nation, nicht aber die Nation von ihren Ministern geleitet. Hierin liegt das große Geheimniß der allgemeinen Zufriedenheit des Volkes mit dem Könige und seinen Dienern, wie wir sie jetzt hier finden; Niemand tadelt, oder führt Klagen über Unrecht, weil im wahren Volksgeiste regiert wird.

Wir haben unsern Lesern die Rede eines Hrn. Thomas Smith gegen Canning gegeben, heute haben wir ihnen die des Herrn Timothy Smith für Canning mitzutheilen. Sie wurde bei der kürzlich zu Birmingham gehaltenen Versammlung wo eine Beileids-Adresse an den König wegen des Ablebens seines Premierministers votirt wurde, gehalten. „Es macht mir Freude, die von einer so zahlreichen und ehrenwerthen Versammlung gemachte Resolution unterstützen zu dürfen. Ich bin ganz der Meinung meines Vorgängers auf der Rednerbühne, daß Se. Maj. durch die seit Kurzem statt gefundenen Ereignisse tief ergriffen seyn müssen, und daß nichts den Schmerz Sr. Majestät wahrscheinlicher lindern und Ihren Entschlüssen Festigkeit geben werde, als die Ueberreichung einer Adresse von den Einwohnern einer Stadt wie Birmingham, ihren Beifall über die Ministerwahl zu erkennen gebend. Kann man sich einen Monarchen in einer schwierigen und drangvolleren Lage denken, als die war, in welcher S. M. sich befanden? Mitten durch diese Gefahren steuerte der König besonnen und seiner Würde geziemend, hindurch. Auf die Fortschritte in der Bildung der Gesellschaft achtend, wählte er zu seinem Minister den Mann, dessen richtiges Urtheil, Allseitigkeit des Geistes und Entschiedenheit des Charakters ihn eigneten, einen so hohen Rang auf eine des Vaterlandes würdige Weise auszufüllen. (Beifall.) Dieser große Staatsmann ist jetzt nicht mehr, aber sein Andenken bleibt in den Herzen seiner Angehörigen und Freunde, und die Dankbarkeit seiner Landsleute wird seinen Namen nicht untergehen lassen. (Lauter Beifall.) Auch bei diesem traurigen Fall bewährte sich die großartige Gesinnung unseres Souverains. Wohl wissend, daß die geringste Schwankung in Beziehung auf das nun zu befolgende politische System, auf das Handels-, landwirthschaftliche und Manufaktur-Interesse höchst schädlich wirken müßte, gab der König ohne Zaudern, indem er Lord Goderich beauftragte, ein Ministerium zu bilden, der Welt zu erkennen, daß dieselbe Liberalität und Aufklärung, welche die Verwaltung Cannings bezeichnete, von seinen Nachfolgern fortgesetzt werden würde. Das Beispiel, das wir durch unsere Adresse geben, wird bald von dem ganzen Lande befolgt werden. Es ist unter Umständen, wie die jetzigen, wo die Energie des Brittischen Charakters sich in ihrem ganzen Glanze zeigt. Wenn Canning nicht alles was zu wünschen war, gethan hat, so hat er doch alles, was unter bestehenden Umständen möglich war, ausgeführt. Der König hat an ihm einen treuen Diener, und das Volk einen Beförderer seines Wohls verloren. Ich stimme für die Adresse. — Die Adresse wurde votirt.

Die hiesigen portugiesischen Kaufleute schmeicheln sich mit der Hoffnung, Don Miguel werde seine Reise nach Lissabon über London machen. Gestern früh ist eine amtliche Person, die den Infanten nach Lissabon begleiten wird, von hier nach Wien abgereist. Nach einem Schreiben aus Rio hätte der Kaiser eigenhändig an unsern Monarchen geschrieben und denselben als Freund und Verbündeten gebeten, das constitutionelle System in Portugal zu unterstützen. Ein anderes Schreiben aus Rio vom 19. Juni will wis-

sen, daß die brasilianische Regierung wohl geneigt seyn dürfte, das flache Land der cisplatinischen Provinz aufzugeben, aber durchaus nicht die Festung Monte-Video.

Niederlande.

Brüssel, vom 8. September. — Der Prinz von Oranien ist gestern Morgen um 10 Uhr nach dem Lager von St. Omer abgereist. Der Baron Fagel hat sich ebenfalls dorthin begeben.

Der Graf de Celles wird aus Rom zum 12ten d. hier zurückerwartet.

Das philosophische Collegium in Löwen ist im Flor. In dem Schuljahre $18\frac{26}{27}$ befanden sich daselbst 265 Zöglinge (85 mehr als im vorhergehenden Jahre), meistentheils aus den südlichen Provinzen. Neulich dort statt gehabte Prüfungen haben über die Fortschritte und die Sittlichkeit der Zöglinge sehr günstigen Ausweis gegeben. Alles verspricht dieser Anstalt großes Gedeihen.

Der Oberst-Lieutenant Carton de Villerot in Königl. niederländischen Diensten macht folgende merkwürdige Thatsache bekannt: Es kann außerordentlich scheinen, daß ein bloßer Privatmann in der Annahme eines Systems, wodurch das unglückliche Griechenland gerettet werden soll, eine Hauptrolle gespielt haben will, allein nichts ist wahrer; dieses glückliche Resultat habe ich, ich getraue mir es zu sagen, herbeigeführt. Am 5. Oktober 1825 richtete ich ein Memoire an S. Exc. den Minister Canning über das Interesse, welches England habe, eine Vermittelung zu Gunsten Griechenlands zu eröffnen. Dieses Memoire schickte ich am 6. Oktober ab. Wenige Tage nachher wurde Sir Stratford Canning, damals auf seinem Gute, zu einem Kabinetsconseil nach London berufen, wo er Instruktionen erhielt, sich unverzüglich mit Friedensvorschlägen über Corfu nach Konstantinopel zu begeben, mit der Ordre an den Gouverneur der jonischen Inseln, das bisher befolgte strenge Verfahren gegen die Griechen aufzugeben. Ein lebendiger Courierwechsel fand hierauf statt zwischen den verschiedenen europäischen Kabinetten und dem von St. James. Wie durch einen Zauberschlag entstanden gegen Ende desselben Monats (Oktober) Griechen-Vereine in allen Provinzen der Niederlande, wo bisher nur einer (zu Amsterdam) bestanden hatte. — Im darauf folgenden Januar (1826) wurde der Herzog von Wellington mit einer Gesandtschaft nach Petersburg beauftragt, wo am 4. April ein Vertrag zu Gunsten der Griechen geschlossen wurde. Nach dessen Zurückkunft über Berlin entstanden Griechen-Comitees in ganz Preußen, und des Feldmarschalls von Wrede Zurückkunft von Petersburg hatte dieselbe Wirkung in Baiern. Man sieht, daß ein großer Theil dieser, so bald auf Einschickung meines Memoires eintretenden Wirkungen als eine Folge der Annahme desselben, ohne Anmaaßung, betrachtet werden kann. Ich füge nur noch hinzu, daß meine Correspondenz mit Hrn. Canning auf offiziellem Wege geschah, und daß die Personen, welche daran Theil genommen haben, noch gegenwärtig im Amte sind. Es kann meinem Vaterlande nicht gleichgültig seyn, daß die Welt erfahre, einer seiner Mitbürger habe zur Befreiung Griechenlands so ausgezeichnet mitgewirkt. Das Gedeihen unsers Handels und die Ehre unserer Flagge sind dabei interessirt!

Amsterdam, vom 11. September. — In polnischem Waitzen sind gestern ansehnliche Geschäfte gemacht und von Gerste ist alles, was am Markte war, zu 8 à 10 Fl. höheren Preises weggekauft worden. Man hat bezahlt: 133 Pfd. extra schönen weißen polnischen Waitzen 252 Fl., 126 bis 132 Pfd. weißbunten do. 235 Fl., 126 bis 129 Pfd. bunten do. 204 à 210 Fl., 126 Pfd. geringeren do. 197 Fl., 130 Pfd. bunten Königsberger 200 Fl., 127 bis 128 Pfd. rothbunten do. 190 à 192 Fl., 129 Pfd. Zeeuwschen 220 Fl., 131 bis 132 Pfd. Holsteinischen 203 à 206 Fl., 131 Pfd. Wismarschen 205 Fl., 130 Pfd. Bandholmer 201 Fl., 126 bis 129 Pfd. Rostocker 182 à 195 Fl., 118 Pfd. Ostfriesischen 160 Fl.; 118 bis 121 Pfd. preußischen Roggen 164 à 172 Fl., 121 bis 123 Pfd. gedörrten Dänischen 168 à 170, 123 Pfd. Pommerschen 172 Fl., 120 Pfd. Drentschen 165 Fl., 116 Pfd. Archangelschen 151 Fl.; 97 bis 101 Pfd. Friesische Winter-Gerste 108 à 116 Fl.; 80 Pfd. Gröninger dicken Hafer 113 Fl., 83 Pfd. neuen Nordholländischen 115 à 118 Fl., 78 Pfd. alten Futter 92 Fl.; 119 Pfd. Amersforter Buchwaitzen 150 Fl., 119 Pfd. neuer Gordyker 150 Fl.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 111. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 19. September 1827.

Rußland.

St. Petersburg, vom 4. September. In allen Kirchen stiegen gestern Lobgesänge und erneuerte inbrünstige Dankgebete für das Wohl Seiner Majestät des Kaisers empor, den dieser Tag vor einem Jahre zum Beherrscher und Wohlthäter so vieler Millionen weihen sah. Vom frühsten Morgen an läuteten alle Glocken. Den Tag über waren alle Schiffe auf der Newa und deren Armen mit bunten Flaggen besetzt, Abends alle Theile der Stadt und ihre Umgebungen mit Lampen illuminirt. Ungeachtet der in unsern Gegenden schon rauh und unfreundlich werdenden Jahreszeit, strömte doch das Publikum zahlreich den Landhäusern und Promenaden zu.

Graf Stroganof, vormals kaiserl. russischer Gesandter in Konstantinopel, ist von Dresden nach Petersburg berufen worden, und hat sich einige Wochen in Berlin aufgehalten. Man glaubt, daß der Kaiser bei den jetzigen Angelegenheiten einen mit der Lage der Dinge in Konstantinopel genau bekannten Mann, wie Graf Stroganof ist, in seiner Nähe zu haben wünscht.

Ein Schreiben aus Jassy über Kischenew meldet, daß den 5ten v. M. eine zweite Feuersbrunst diesen Ort heimgesucht und an 500 Häuser in Asche gelegt habe. Der Schaden beider Brände wird auf 20 Mill. Rubel angeschlagen.

Nachrichten aus Grusien. Am 29. Juli berichtete der von dem General-Adjutanten Paßkewitsch eingesetzte Naib von Urdabad (Ardabad, südl. von Nachitschewan), daß ein zahlreicher persischer Reitertrupp einen Ueberfall im Schilde führe. Demnach detaschirte der General-Adjut. Paßkewitsch dorthin, sowohl zur Vertheidigung der Einwohner, als auch um eignen Vortheiles willen, den Generalmajor Fürsten Wadbolskji mit dem Tiflischen Infanterie-Regiment, zwei Regimentern Kosaken des schwarzen Meeres und 6 Kanonen der Kompagnie Nr. 3 der donischen reitenden Artillerie, und ertheilte ihnen die Ordre, am 31. Juli in Urdabad einzutreffen, den 1. August dazu anzuwenden, die Angelegenheiten daselbst, nach Möglichkeit in Ordnung zu bringen und am 2. August zurückzukehren. Zur fernern Sicherstellung des Platzes, versprach der Naib von Nachitschewan, Echsal Chan, dort einen Theil des Nachitschewanschen Surbasen-Bataillons zusammenzuraffen, zu dessen Bewaffnung der Generaladjutant Paßkewitsch mit dem Fürsten Wadbolskiji 400 erbeutete persische Flinten und eine 4½ pfündige Kanone abfertigte, die in Abbas-Abad genommen worden war. An eben diesem Tage sandte Abbas-Ali-Sultan von Jaidshilin, einer der Aeltesten von Scharul, an den General-Adjutanten Paßkewitsch 35 Grusier, die, als Troßbuben, von uns entwichen waren. Ein Beweis der ungeheuchelten Ergebenheit dieses Sultans gegen uns. Die Truppen des Haupt-Detaschements, mit Ausschluß des Chersonschen Grenadierregimentes, 4 leichter Kanonen und 120 Kosaken, welche die Garnison von Abbas-Abad ausmachen, wurden am 4. August in Karababa (nordwestl. von Abbas-Abaa) zusammengezogen, wo das Klima weit zuträglicher ist. Dieses leuchtet auch aus der täglich bedeutend verminderten Anzahl Kranker hervor. Am 5. August traf das Detaschement des Generalmajors Fürsten Wadbolskji aus Urdabad wieder ein, und vereinigte sich mit den Truppen des Haupt-Detaschements.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, vom 21. August. — Am 16ten d. haben die Botschafter der Höfe von Rußland, England und Frankreich durch ihre Dragomans der Pforte den am 6ten Julius zu London unterzeichneten Traktat, mit Begleitungsnoten, überreichen lassen, worin der Termin zur Annahme der darin enthaltenen Anerbietungen auf 14 Tage festgesetzt ist.

Die Verhandlungen, Griechenland betreffend, nähern sich ihrem Ende und der Tag der Entscheidung rückt heran. Bei der Uebergabe des Tractats befragte der Reis-Effendi die Dragomans über den Inhalt ihrer Note, worauf diese erwiderten, daß sie ihn nicht wüßten. Der Reis-Effendi legte, ohne den Empfang zu be-

stätigen, die Note bei Seite. Die Frist zur Erklärung, die früher auf 30 Tage bestimmt war, ist auf 15 verkürzt, so daß dieselbe heute über acht Tage abläuft. Man erzählt, Hr. Stratford-Canning habe den k. k. Internuntius von Ottenfels ersucht, dem Divan die Annahme der Vorschläge der drei Mächte anzurathen, allein dieser habe diesen Antrag abgelehnt. Auf eine anrathende Vorstellung des preußischen Ministers, Hrn. v. Miltitz, soll der Reis-Efendi gestern geantwortet haben, das Ultimatum sey ein Wechsel, der nicht eingelöst werden würde. So stehen die Sachen bis heute, und mit gespannter Neugierde sieht man dem 31. August als dem Tage des Ablaufs der Frist entgegen. (Allg. Zeit.)

Am 2ten d. M. ritt der schwedische Gesandte, Graf von Löwenhielm, auf einer Anhöhe von Pera, und feuerte eine Pistole nach einem Vogel ab. Dort Wache haltende Bostandgi's liefen sogleich herbei, hießen ihn absteigen, und führten ihn, trotz dem Rufen seiner Begleitung, daß es der schwedische Minister sey, unter Scheltworten zum Bestandschi-Baschi. Dieser ließ sogleich den Sultan davon benachrichtigen, der sofort durch den Reis-Effendi wegen des Mißverständnisses eine Entschuldigung machen ließ. Der Baschi behandelte den Grafen mit großer Artigkeit, und nach einigen Stunden kam der Pforten-Dollmetscher mit seinen Entschuldigungen an. Auf die Bitten des Gesandten sind die Bostandschi's nicht bestraft und bloß zwei Offiziere verhaftet worden. Dieser Vorfall beweist, wie wenig die Wache genügt, die den Gesandten statt der vormaligen Janitscharen gegeben ist. Einer neuen polizeilichen Anordnung zufolge, müssen alle männlichen Bewohner Konstantinopels sich in Register eintragen lassen. Es waren nämlich große Unordnungen in heimlichen oder ungesetzlichen Heirathen vorgegangen. — Die Rebellen in dem Paschalik von Mosul sind geschlagen, und die Köpfe von einigen ihrer Anführer, z. B. des Zuber-Tufen-Khali-Besch und seines Sohnes Abdallah hier eingetroffen. Die Albaneser verweigern die Zahlung der diesjährigen Kopfsteuer, so wie überhaupt der neuen Taxen. Der Brand in Adrianopel hat jene Provinz sehr mitgenommen. Die Verluste sind von solcher Bedeutung, daß man davon nicht einmal sprechen darf. In Widdin und Silistria werden Regimenter gebildet. — Die Pascha's dürfen hinführo nur 20 Bediente halten. — Gestern sind aus Salonichi Griechenköpfe angekommen. Ein griechisches Schiff hatte sich zu weit in den Meerbusen gewagt und war genommen worden. Der Kapitain ist lebend hieher abgeführt worden.

Odessa, vom 28. August. — Seitdem die Nachricht von Uebergabe des Vertrags der drei Höfe am 16ten d. zu Konstantinopel, hier angekommen ist, wurden hier die Rüstungen verdoppelt, und da die große ägyptische Expedition von hundert Segeln aus Alexandrien nach Morea wirklich abgesegelt ist, so glaubt man, daß die Pforte es aufs Aeußerste ankommen lassen wird.

Bucharest, vom 29. August. — Täglich eilen Kouriere aus Konstantinopel hier durch. Man versichert, der Reis-Effendi habe es bis zum 24. August nicht gewagt, das Ultimatum dem Großherrn vorzulegen.

Durch Wiener Briefe hat sich in Frankfurt das Gerücht verbreitet, daß zwei türkische Armee-Corps im Marsch begriffen sind, um die beiden Fürstenthümer Moldau und Wallachei zu besetzen.

An der Frankfurter Börse sprach man neulich von der Ankunft eines Couriers aus Wien mit Depeschen an ein großes Handelshaus, wonach man in Wien wissen wollte, daß die Pforte sich gegen den Gesandten einer der großen Mächte in einem etwas nachgiebigeren Tone geäußert habe, als derjenige ist, den sie in ihren offiziellen Mittheilungen seit Kurzem angenommen, und man dürfte demnach die Hoffnung, die Pazifikation Griechenlands in einer, alle Wünsche befriedigenden und dennoch den allgemeinen Frieden nicht gefährdenden Weise herbeigeführt zu sehen, noch immer nicht sinken lassen. Daß Oesterreich an dem Pazifikations-Vertrage keinen Antheil nimmt, wollte freilich manchen Politikern etwas bedenklich für den Erfolg der Pazifikation erscheinen; die gedachten Briefe schildern dagegen diese Stellung als vielmehr geeignet, das Vermittlungswerk zu erleichtern, da der Einfluß des österreichischen Cabinets auf den Divan nur um so mehr hoffen läßt, denselben zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Durch diese Berichte scheinen somit auch die seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte von Militair-Rüstungen in Oesterreich widerlegt zu werden.

Die Morningpost vom 31. August meldet: „Heute Nacht traf eine niederländische Post ein. Den Briefen aus Petersburg zufolge herrscht in den verschiedenen Ministerien die größte Thätigkeit. Man versichert, der russische Hof werde an die vier großen europäischen Mächte eine neue Erklärung erlassen, rücksichtlich der in Konstantinopel zu Beendigung der griechischen Angelegenheiten eröffneten Unterhandlungen. Man versichert dabei als bestimmt, daß der Kaiser Nikolaus sehr großes Mißvergnügen über die beständigen Zögerungen und Ausflüchte der Pforte an den Tag gelegt, und in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Volks und des Clerus fest beschlossen habe, der fernern Vergießung des Blutes im Peloponnes ein Ziel zu setzen. Es wird beigefügt, die letzten von Graf Nesselrode an den russischen Botschafter in Wien gesandten Depeschen wären in sehr dringenden Ausdrücken abgefaßt, und ladeten den Wiener Hof ein, dem kaiserlichen Internuncius in Konstantinopel, Baron Ottenfels, Instruktion zu ertheilen, damit dieser seinen Einfluß bei der Pforte anwende, um ihr begreiflich zu machen, wie unendlich nachtheilig ihr Betragen für sie seyn könnte. Es war in Petersburg die Nachricht eingegangen, daß einige auf europäische Weise organisirte Truppen-Corps in der Moldau angekommen seyen; in Folge dessen soll der Oberbefehlshaber der russischen Armee in Bessarabien Befehl erhalten haben, seine Posten bis an die äußerste Grenze vorrücken zu lassen, auf alle in der Moldau statt findende Bewegungen zu achten, und falls die Türken ihre Streitkräfte in diesem Fürstenthume vermehren sollten, unverzüglich seinem Hofe davon Bericht zu erstatten. Briefe aus Corfu versichern, Ibrahim Pascha habe plötzlich seinen Marsch eingestellt, und befinde sich gegenwärtig in völliger Unthätigkeit. Man vermuthet, daß er sein Hauptquartier in Navarino nehmen, und die Befehle des Vice-Königs, seines Vaters, abwarten werde. (Allgem. Zeit.)

In einem Briefe des Hrn. Eynard, datirt Paris den 6. September 1827, berichtet derselbe den deutschen und schweizerischen Griechen-Vereinen, daß, nach einem Schreiben des Grafen Viaro Capo d'Istria aus Corfu vom 8ten August, die Griechen über den am 6ten Juli abgeschlossenen Vertrag voller Freude, die Türken in Albanien hingegen niedergeschlagen seyen. Cochrane hat eine türkische Corvette von 24 Kanonen und eine Golette genommen. (Hiervon ist amtliche Anzeige in Corfu eingegangen.) Die Unordnungen in Nauplia haben aufgehört. Der baiersche Oberst von Heideck ist zum Befehlshaber des Castells Palamedes ernannt worden. Die französische Flotte, welche auf der Höhe von Corfu erschienen war, wird sich mit dem englischen Geschwader vereinigen, und mit demselben gegen Ende des August im Archipelagus eintreffen. Der Augenblick zu der Befreiung von Hellas, schreibt E., sey nahe, doch solle man nicht unterlassen, den Griechen durch Zusendung von Lebensmitteln beizustehen. Die drei großen Mächte würden dieses menschenfreundliche Opfer mit Vergnügen sehen.

Livorno, vom 24. August. — Wir entlehnen aus dem Schreiben eines sehr gut unterrichteten Mannes, der lange in Constantinopel lebte, folgende Notizen, die ihres neuen Datums (9. August) und Inhalts wegen Bemerkung zu verdienen scheinen: „Ich sehe aus deutschen und französischen Blättern, daß man in Deutschland und Frankreich (und also auch wohl in mehreren Theilen Europa's) der Meinung ist, die Pforte werde, ungeachtet aller Maaßregeln und selbst Drohungen der hohen alliirten Mächte, von ihrem bisherigen System nicht abweichen, und sie werde selbst einen Krieg aufs Gerathewohl jeder Fügung unter die ihr gemachten Bedingungen vorziehen. Diese Meinung scheint auf Ansichten gegründet zu seyn, die, wie mir wohl bekannt ist, größtentheils von hier aus sich nach dem übrigen Europa verpflanzen, dort für untrüglich angenommen werden und so zum allgemeinen Glauben übergehen. Wenn aber auch alle hiesigen, zum größten Theil nur sehr schlecht unterrichteten Europäer die eben bemerkte Ansicht haben, so nehme ich es mir doch heraus, eine andere aufzustellen und geradezu zu behaupten, daß die Pforte nicht so halsstarrig sein wird als man sich einbildet. Ich beweise diesen Satz aus der Erfahrung und aus der Lage der Dinge, wie sie ist. Um sich von dieser Lage einen deutlichen Begriff zu machen, muß man vor allen Dingen eine genaue Vorstellung von einem Staatskörper haben, der in reellen Dingen den größten Einfluß auf alle Staats-Angelegenheiten hat und ohne dem nichts geschieht. Ich spreche von dem Divan und seiner Zusammensetzung. Als ein Corpus betrachtet, erscheint der Divan wie ein ungelenksames Thier, das, nach der Art eines störrischen oder stetischen Pferdes, nicht aus seiner Stellung zu bringen ist. Geht man indessen zu den Einzelnheiten über, so entdeckt man in dem Corpore manche hellsehende und richtig fühlende Köpfe, denen die Natur auch selbst das Talent der Staatskunst (wenn ich mich eines solchen Ausdrucks bedienen darf) und ihre Anwendung nicht versagt hat. Schiller sagt irgendwo von einem Collegium: „Sieht man sie einzeln, sind sie klug und verständig! Sind sie in corpore, gleich wird ein Dummkopf daraus!" und dieser Satz ließe sich in der That auf den Divan anwenden. Die hierin an-

scheinend liegende Anomalie ist leicht erklärt, wenn man bedenkt, wo der Divan sein Wesen und Wirken treibt. Wir leben hier in einem despotischen Staat, in dem jedermann auf den Despoten sieht, wo jedermann auf den Gang seiner Ideen horcht, wo jedermann weiß, wie leicht der Kopf vom Rumpf getrennt werden kann, wenn man sich herausnimmt, in seiner Nähe anders als der Despot selbst, denken zu wollen. Solche Wissenschaft macht in der ganzen Welt vorsichtig und löst nur die Zunge im äußersten Nothfall, wo ein dem Schweigen folgender unglücklicher Ausgang wiederum die Vorsicht lehrt endlich mit der wahren Sprache hervorzugehen und nun gerade dadurch den Kopf vor künftigen Unfällen zu verwahren. So lange ein solcher Nothfall oder Crisis nicht eintritt, ist es für die Mitglieder des Divans gerathen, aus vollen Backen in die präsumtiven Meinungen des Sultans einzustimmen. Ist die Crisis aber da, dann erfordert es die auf Erfahrung gegründete Klugheit, den Gegenstand also darzustellen, wie er ist. Die wahrhafte Richtigkeit dieses Satzes hat noch die neuere Geschichte bestätigt. Kaiser Alexander zog an den Grenzen des türkischen Reichs eine starke Armee zusammen, und man konnte annehmen, daß sie in ernstlicher Absicht versammelt wurde. Im Serail sah man zwar wohl die Wichtigkeit der Sache ein, aber man glaubte, vielleicht durch fremde Versicherung in dem Glauben bestärkt, daß man von dieser Demonstration factisch nichts zu befürchten habe. Der Divan wußte, wie man im Serail dachte, und er wußte daher kaum die Worte zu finden, um seine völlige Theilnahme und Ueberzeugung von der Richtigkeit der Ansichten im Serail um so mehr auszudrücken, da, bei der Nichtausrüstung der Flotte in Sebastopol, in der That niemand an einen wirklichen Krieg dachte. Aber die Umstände änderten sich plötzlich. Kaiser Nicolaus nahm Maaßregeln und dabei eine Sprache an, die nicht mehr zweifeln ließen, daß die Sache ernstlich werden würde. Der Großherr legte die ihm zugestellten peremtorischen Erklärungen dem Divan zur Begutachtung vor und nun war der Zeitpunkt eingetreten, wo die Erinnerung an die Erhaltung der Kehle eben so ernstlich, als Kaiser Nicolaus kurzgefaßte Forderungen wurde. Die Mehrzahl der Mitglieder des Divans trat jetzt mit dem düstern Gemälde des Zustandes des Reichs hervor und gründete darauf den Satz, daß die Pforte in einem Kriege mit Rußland unmöglich glücklich seyn, im Gegentheil zu den größten Aufopferungen geführt werden könne. Der Divan schloß mit dem so ernstlichen als richtigen Antrag, in die Forderungen des russischen Cabinets einzugehen, und der Congreß von Akerman hat bewiesen, daß die Vorstellung des Divans im Serail volle Würdigung gefunden hat. Wir entnehmen aus dieser, der ganzen Welt bekannten Thatsache einen Hauptsatz, nämlich den, daß die Pforte nicht eher biegsam wird, bis ihr, so zu sagen, das Messer an der Kehle steht. Wie es mit den Drohungen des Kaisers Alexander am Pruth erging, so ist es bisher auch mit den Vorstellungen ergangen, die die alliirten Mächte dem Reis-Effendi zugestellt haben. Nicht daran glaubend, daß die neue Allianz zwischen den drei Seemächten zu Stande kommen werde, wieß die Pforte alles zurück, was nur dahin deuten konnte, ihre oberherrliche Stellung gegen die insurgirten Griechen im geringsten zu verändern. Der Divan theilte wie gewöhnlich die Meinung des Sultans und seiner Minister, und so schien man wenigstens nach einem festen System zu verfahren. Wenn die fremden Minister noch so hoch betheuerten, daß die Vereinigung zu Stande kommen werde, so bekamen sie ziemlich deutlich zur Antwort, daß man nicht daran glaube und selbst dann als die Nachricht von dem bekannten Petersburger Protocoll vom April v. J. hier anlangte, hielt man dies für ein bloßes Manöuvre um die Pforte zu schrecken. Wenn die Minister des Großherrn sagten: das sind leere Drohungen, so tönt der Divan im Posaunenton nach: Allerdings! Nichts als leere Drohungen! Die Zeit die seit dem Petersburger Protocoll bis jetzt verstrichen ist (und von deren Bedarf in diplomatischen Angelegenheiten man hier keine richtige Vorstellungen hat) trug nur dazu bei, den Glauben zu verstärken, daß keine wirkliche Gefahr vorhanden sey. Die fünf großen vereinigten Mächte, sagte man, müssen erst einverstanden seyn; denn sie haben ausgemacht, alles gemeinschaftlich in Europa auszuführen, und dieses noch erst auf dem Congreß von Verona von Neuem bestätigt. England und Rußland können allein nicht handeln. An ein Einverständniß zwischen den fünf Mächten ist aber nicht zu denken. (Der Beschluß folgt.)

(Beschluß der in unserer letzten Zeitung abgebrochenen Nachrichten aus Nauplia.) Man spricht von einer Proscriptions-Liste, auf welcher mehr als hundert und funfzig Namen stehen sollen. Constantin Duka, Oheim des ehemaligen Kriegsministers Adam Duka, soll eine solche Liste, eigends für Nauplia, aufgesetzt haben. Constantin Metaxa, ein vertrauter Freund Nako's, wird als einer der Haupt-Rädelsführer der Ligue und der demokratischen Partei, was heute eins und dasselbe ist, genannt; ein Gleiches wird von Doctor Bailly behauptet; so viel ist gewiß, daß Beide in der Stadt geblieben sind. Griva bombardirt vom Palamides die von seinen Gegnern besetzten Häuser der Stadt; er hat vier seiner Brüder und mehrere seiner Verwandten bei sich; in Allem ungefähr tausend Mann, wovon drei bis vierhundert unter dem Politarchen Stavro Griva in der Stadt sind, wo sie in einem der Quartiere, dem es, wie den meisten Häusern in Nauplia, ganz an Wasser fehlt, eng blockirt werden. Diese Leute sind, wie es scheint, nur die Werkzeuge der oligarchischen Partei. Die Conföderirten oder Ligisten sind im Besitze der ganzen Albanitika, dann der Batterie Pentadelphia (der fünf Brüder) der Küsten- und der Land-Batterie, aber nicht des Land-Thores und nur eines von den Thoren, die nach dem Ufer führen. Die Albanitika feuert auf die Häuser und Quartiere, in denen sich die Grivaiten be-

finden. Burtzi ist ein kleines Fort auf einem Felsen mitten im Hafen; die Besatzung desselben besteht aus indifferenten Leuten; die meisten Anhänger der dahin geflüchteten Fraktion der Regierungs-Commission haben dort ebenfalls ihre Zuflucht gesucht. Keiner der beiden Parteien schießt auf dieses Fort. Griva sagt, er halte es mit der Regierung; die andern sagen nicht, daß sie gegen die Regierung seien; nur wollten sie nicht, daß Griva im Besitz des Palamides bleibe. Dieser ist aus Rumelien gebürtig, und schon deshalb sollten ihm die Moreotischen Archonten nicht zu sehr trauen; es ist möglich, daß er umsattle. Die Stadt leidet ungemein durch das Bombardement. Einige Mitglieder des Senats waren eben in ihrem Sitzungs-Saale versammelt, als eine Bombe vom Palamides hinein fiel, und einem der Senatoren die Schulter, einem andern den Arm wegriß. Es waren Jannaki Hadschi Petru, und Christo Hierothanaßi, beide aus Rumelien, und Haupt-Urheber der Proscriptions-Liste. Ersterer ist ein Bruder jenes Christodulo (des Vertrauten Coletti's), der sich der Akrokorinth bemächtigte. In der Nacht vom 12ten auf den 13ten d. M. fand eine ganze zahlreiche Familie durch d . Platzen einer Bombe in dem Hause, wo sie wohnte, ihren Tod. Derlei Schreckens-Scenen sind mehrere vorgefallen. In jedem Hause, oder richtiger gesagt, bei jeder Familie haben sich Soldaten von der einen oder der andern Partei, unter dem Titel von Beschützern, einquartiert; es läßt sich denken, wie theuer sie ihren Schutz verkaufen werden! So standen die Sachen bis zum Sonntag, 15. Juli Abends. Das Ganze liegt in vielen Rücksichten noch wie ein Chaos vor meinem Geiste; die Zukunft allein vermag die Sache vollständig aufzuklären. Colocotroni, so heißt es, soll, da er sah, daß die Archonten sowohl, als die Häupter der demokratischen Partei sich seiner nur als Werkzeug bedienen wollten, um nicht allein zu stehen, sich dem Brüder-Verein angeschlossen haben. Man wird sich erinnern, daß er voriges Jahr zu Piada sich nur deshalb so eifrig für Zaimi zeigte, weil dieser ihm den Palamides versprochen hatte; dies Versprechen wurde nicht erfüllt, und aus diesem Grunde schlug er sich heuer zu denen von Castri, als Antagonist von Zaimi und überhaupt der bestehenden Regierung. Die in Castri hatten ihm gleichfalls versprochen, ihm zum Besitz des Palamides zu verhelfen, weshalb er in der National-Versammlung (zu Trözen) nach Kräften zu dem Beschlusse mitwirkte, den Sitz der Regierung nach Nauplia zu verlegen, wo er sie schon unter seinen Kanonen zu haben glaubte. Es ist bekannt, wie seine List, sich des Palamides zu bemächtigen, scheiterte, wie er sogar sein schönes Geld (durch Bestechung des Secretairs Griva's) dabei verlor, und wie er auch, um sein Mißgeschick voll zu machen, bei Akrokorinth zu spät gekommen ist. Die Ligue wird ihn nicht zurückweisen; allein er wird auch da schwerlich sein Glück machen; sein Reich ist vorüber."

(Oesterr. Beobachter.)

Neusüdamerikanische Staaten.

Nachrichten aus Jamaica vom 20. Juli zufolge, war Bolivar zu Carthagena angekommen, und der brit. Gesandte Hr. Cockburn, am Bord des Schiffes Druid nach Jamaica abgegangen. Man weiß nicht, warum er Bolivar nicht nach Carthagena gefolgt ist, wie er anfangs zu thun gedachte, und sogar seinen Posten auf eine Zeitlang verlassen hat. Auch sind 1800 Mann columbischer Truppen aus Laguayra zu Carthagena angelangt. Man erwartet daselbst mit Nächstem ein allgemeines Verbot aller Ausfuhr baaren Geldes aus den columb. Häfen. Die Irrungen in Jamaica mit der Regierung sind gütlich geschlichtet.

Brasilien.

Rio de Janeiro, vom 5. Juli. — Alles ist hier erstaunt, daß der Krieg mit Buenos-Ayres so plötzlich beendigt worden ist, um so mehr, da es hieß, der Kaiser würde sich im nächsten Feldzugs, nämlich nach der Regenzeit, an die Spitze des Heeres stellen; denn diese ist hier zu Lande der Winter, während dessen sich die Truppen in ihre Quartiere zurückziehen, im Fall sie Quartiere finden können. Alle sahen also dem Fortgange des Krieges entgegen, als unvermuthet ein Gesandter von Buenos-Ayres erschien, und um Frieden bat. So unerwartet dies war, so überraschte es doch noch mehr, daß der Kaiser die Anerbietungen von Buenos-Ayres annahm; es wurde ein Vertrag unterzeichnet und nach dem Plata zur Ratification übersandt. Nun erst verbreitete sich das Gerücht, der Kaiser hätte unangenehme Nachrichten aus Lissabon erhalten, und das, was seine Hand dort gebaut, drohe den

Einsturz. Mehrere Tage lang sah der Kaiser sehr nachdenklich aus; der Krieg mit Buenos-Ayres war ihm im Wege, und er hält sich überzeugt, daß die Charte in Portugal sich unmöglich halten würde, wenn er ihr nicht unverzüglich zu Hülfe käme. Unter diesen Verhältnissen traf der Gesandte aus Buenos-Ayres ein, und so wälzte der Kaiser diese Last sogleich von seinen Schultern. Von dem Augenblicke fing er an, die einflußreichsten Männer in der Hauptstadt hinsichtlich seiner Reise nach Europa zu sondiren, u. bald gewann der kurze Ausflug einige Popularität. Auch ging der Kaiser mit Feinheit zu Werke. Um die Gründe gegen seine Abreise zu beseitigen, erklärte er, nicht blos die Charte vom Untergang retten, sondern sich auch eine Gemahlin holen, und seinen brasilischen Unterthanen eine Kaiserin zuführen zu wollen, wie denn wirklich Unterhandlungen wegen einer Vermählung mit einer Deutschen Prinzessin angeknüpft worden sind. Man traf Anstalten, packte Koffer und rüstete sich, mit einem Worte, zu einem Abstecher nach Lissabon, als eine portugiesische Brigg mit wichtigen Depeschen aus Lissabon in den Hafen einlief, die den Tod der Prinzessin-Regentin, Infantin Isabella Maria verkündigte. So lautete wenigstens der erste Bericht, der in Umlauf kam, und in der ganzen Stadt große Bestürzung erregte. Später erfuhr man, daß die Prinzessin nicht todt wäre, daß sie aber vor dem Absegeln der Brigg aus dem Tajo die letzte Oelung erhalten hätte, und ihre Genesung gänzlich aufgegeben wäre. Mit dem nämlichen Schiffe kamen viele Briefe und die Lissaboner Zeitungen, die alle diese trostlose Nachricht enthielten. Dies war eine neue Verlegenheit für den Kaiser, dem seine Schwester und Portugal über alles lieb ist. Er vergoß Thränen, rief aber bald seine gewöhnliche Gemüthsstärke zurück, und beschloß alle seine Pläne zu ändern. Um alle Leiden Portugals mit der Wurzel auszurotten, die Partheien zu vereinigen, ferneren Cabalen Einhalt zu thun, und zugleich den Brasiliern zu zeigen, daß er ihnen Wort halten wolle, faßte er einen ganz neuen Entschluß. Er ließ die Anstalten zur Reise einstellen, und beschloß, seinen Bruder, den Infanten Don Miguel, im Fall die Infantin stürbe, oder zu krank wäre und die Regierung niederzulegen wünschte, zum Regenten von Portugal zu ernennen. Die Prinzessin hat schon längst den Wunsch geäußert, sich zurückzuziehen; so daß wir, sie mag leben oder todt seyn, in Folge der getroffenen Schritte, den Infanten Don Miguel mit Nächstem als Regenten von Portugal sehen werden. Dem Infanten ist die einzige Bedingung auferlegt, die constitutionelle Charte aufrecht zu erhalten, wie der Kaiser sie bewilligt hat, oder dieselbe seiner Zeit von den Cortes noch modifizirt werden dürfte.

Vermischte Nachrichten.

Die Direction der privil. östr. Nationalbank hat von dem durch dieselbe eingelösten Papiergelde, am 3. September wieder 10 Mill. Gulden öffentlich vertilgt.

Eine der seltensten Natur-Erscheinungen bietet das Kind des Seidenwürkergesellen Leonhardt in Berlin dar. Es ist ein Mädchen, welches in einem Alter von sieben Viertel Jahren alle Zeichen des mannbaren Alters an sich trägt, und das merkwürdigste Beispiel einer vollkommenen Frühzeitigung ist. (Frankf. Zeit.)

Hr. Washington Irwing ist mit einer Biographie des Columbus beschäftigt. Er hat zu Madrid die dazu nöthigen Dokumente gefunden. Nach andern Nachrichten hat er sie nicht benutzen können, und den Entschluß gefaßt, ein Originalwerk zu schreiben.

Breslau, den 19. September. — Am 5ten begab sich eine hiesige Einwohnerin auf ein an der Ohlau befindliches Floß, von wo sie aber nicht zurückkehrte, daher vermuthet wurde, daß sie im Wasser verunglückt sey. Diese Vermuthung wurde zur Gewißheit, indem am 11ten ihr Körper in der Ohlau gefunden wurde.

Am 8ten kam ein 8jähriges Mädchen zu einer Obsthändlerin, übergab ihr ein Thaler-Stück und forderte Obst. Die Frau entblödete sich nicht dem Mädchen nur eine Weintraube und ein 5 Sgr.-Stück zu geben und das andere Geld an sich zu behalten.

Am 10ten wurden einem zu hiesigem Markte gekommenen auswärtigen Tabaks-Händler mehrere eiserne sowohl ungeaichte als unrichtige Gewichte polizeilich in Beschlag genommen und derselbe zur Untersuchung gezogen.

Am 12ten früh wurde ein hiesiger Kattun-Drucker-Geselle in seinem Bette vom Schlage gerührt todt gefunden. Er war am Abende vorher nach seiner gewohnten Weise betrunken zu Hause gekommen und dadurch ein Opfer seiner Völlerey geworden.

Am 13ten fand sich zu mehreren Fuhrleuten ein Mann ein, und bot ihnen ein anscheinendes Goldstück, was er für einen Dukaten ausgab, zum Verwechseln an, welches jedoch bald als eine messingene Spielmarque erkannt und deshalb der Betrüger verhaftet wurde.

Gefunden wurde am 24sten v. Mts. eine goldene Tuchnadel, am 8ten auf der Herren-Straße ein deutscher Schlüssel, und am 12ten in der Aula ein Theater-Gucker. Am 8ten fand sich in einem Hause auf der Schuhbrücke ein Schaaf und am 10ten in einem Hause auf der goldenen Rade-Gasse ein schwarzer Windhund ein. Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 30 männliche und 34 weibliche, überhaupt 64 Personen. Unter diesen starben an Krämpfen 11, an Abzehrung 6, an Lungenleiden 7, an Fieber 10. Unter den Verstorbenen befanden sich von 1 bis 10 Jahren 31, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 5, von 80 bis 90 Jahren 3.

In derselben Woche ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht, und nach folgenden Durchschnittspreisen verkauft worden:

3325 Schfl.	Weitzen à	1 Rthl.	14 Sgr.	4 Pf.
2812 =	Roggen à	1 =	11 =	7 =
286 =	Gerste à	1 =	— =	2 =
3268 =	Hafer à	— =	23 =	3 =

mithin ist der Schfl. Weitzen um — = 6 =
= = Roggen = — = 5 =
= = Gerste = — = 9 =
theurer, dagegen
= = Hafer = — = 1 =
wohlfeiler geworden.

Ueber den Wollhandel.

Nächst den englischen Preisen waren es immer die Frühjahrmessen, welche durch das Resultat des Tuchhandels eine Voranzeige von der Lebendigkeit unserer Wollmärkte geben. Unter diesen Messen bleibt die Leipziger noch immer die bedeutendste, weshalb nachstehender, den Tuchhandel betreffende Bericht, aus dem allgemeinen Meßbericht dieses Jahres genommen, nicht ohne Interesse für uns seyn wird. „Der Umsatz in ordinärem und Mitteltuch ist in dieser Messe vielleicht noch größer gewesen, als in den zwei vorvorjährigen. Nicht nur die sächsischen Fabrikanten (in Oschatz war noch vor Ende der Messe alles Tuch verkauft, und so in Großenhayn, Oderau u. s. w.), sondern auch die preußischen machten angenehme Geschäfte. Die Tuchfabriken in Spremberg, Fürstenwalde, Cottbus, Züllichau hatten ihre Lager aufgeräumt. Ein Haus in Görlitz verkauft für 60,000 Rthlr. Waare. Man bemerkte dabei, daß, seit Preußen mit Mexiko in unmittelbaren Verkehr getreten sey, die preußischen Tuch- und Leinwandmanufacturen sich besonders zu heben anfingen, wozu für Schlesien auch die in Breslau gestiftete Oderfahrt-Association viel beitragen dürfte, welche, in bisher ungewohnter Schnelle, alle Waare bis Stettin und Hamburg fördern wird. So günstig dies nun auch für den Augenblick seyn mochte, so hatte es doch auch seine unfreundliche Kehrseite. Die Fabrikanten, unvorbereitet auf die so plötzlich eingetretene Kauflust und Konkurrenz der Einkäufe, schlugen ihre wohlfeil fabricirten Waaren viel zu voreilig los, hätten aber bei dem so bedeutenden Bedarf — es ging besonders viel weißes Tuch in die Schweiz, wo es gefärbt und apretirt, nach Italien und in die Levante verführt wird — weit bessere Preise abwarten können. Eine auffallende Erscheinung war es, daß diesmal sogar Engländer mit ihren breiten Tüchern nach langer Zeit wieder auf hiesigem Markte erschienen. Denn sie hatten mit der in London im vorigen Sommer verschleuderten Wolle so wohlfeil fabricirt, daß sie sogar in der Wohlfeilheit mit den deutschen Fabrikanten wetteifern konnten. Allein auch diese dürften jetzt Reuekauf zahlen. Denn es sind, den neuesten Nachrichten zufolge, so große Bestellungen aus dem spanisch gewesenen Amerika gekommen, daß sie nicht genug zu liefern vermögen. Uebrigens ist während der Messe in Schaafwolle wenig gemacht worden, da die Vorräthe sehr zusammengerückt waren, die Fabrikanten auch viel lieber die neue Schur abwarteten. Doch wurde mancher Posten böhmischer alter Wolle geräumt." — Hiermit stimmen nicht nur die Berichte von allen andern Messen, besonders auch von der Frankfurther an der Oder überein, sondern es gestehen auch manche große Fabrikanten, daß sie Contracte, die ihnen hinsichtlich der Wohlfeilheit des Materials zwar vortheilhaft, aber nach dem jetzigen Werthe des Tuchs doch zu wohlfeil sind, eingegangen wären, die sie deßhalb mit aller Anstrengung zu befriedigen suchen, um die jetzigen günstigen Conjunkturen um so mehr benutzen zu können. — Was nun unsere Wollmärkte selbst betrifft, so war der

Begehr lebhaft genug. Aber Käufer und Verkäufer hatten die wohlfeilen Preise des vorigen Jahres im Sinne. Erstere hatten ihre Waare von wohlfeilerem Material, wie gesagt, wohlfeil verkauft, und suchten — ungewiß, ob die neue Waare sich im Steigen halten würde — auch wieder wohlfeil zu kaufen, ließen sich also auf den ersten Märkten die Stärke ihres Begehrs nicht merken, in der Erwartung, sie auf den folgenden noch immer befriedigen zu können. Der größte Theil der Verkäufer war aber durch die immer niedrigeren Gebote auf den vorjährigen Märkten so geschreckt, daß er mit Freuden ein um 10 bis 12 pCt. gegen den vorjährigen Preis erhöhtes Gebot annahm. Hat sich auf dem ersten und größten Markte ein Preis einmal festgestellt, so hält es schwer, daß er auf den unmittelbar folgenden steige; denn kein Käufer will eine Waare theurer bezahlen, als sie ein anderer vor Kurzem gekauft hat. Und so kam der Preis der Wolle, obwohl höher als im vorigen Jahre, doch durchaus nicht in gerechtem Verhältniß mit dem Begehr zu stehen. Jedoch versichert man einstimmig, daß der Preis auf den späteren kleineren Märkten, im Verhältniß der Güte der Waare diesmal höher zu stehen gekommen sey, als auf den ersteren größeren Märkten. Gewiß ist, daß aus Mangel an Begehr, dieses Jahr keine Wolle unverkauft geblieben sey, sondern daß die, welche ihre Wolle aufgelegt haben, es nur thaten, weil sie höhere Gebote in der Folge erwarteten, und die Solidität der Nieder-lags-Anstalten mehr erkannten.

(Beschluß folgt.)

Nach einem sehr langwierigen Krankenlager entschlief in der Nacht zwischen dem 15ten und 16ten d. Mts. zu einem bessern Leben, meine theure und geliebte Frau, Beate Eleonore geb. von Diebitsch, in einem Alter von 40 Jahren, welches ich hiermit allen nahen und entfernten Freunden unter Verbittung aller Beileidsbezeigungen mit tiefer Wehmuth bekannt mache.

Machnitz den 16. September 1827.

Freiherr von Obernitz, Königl. Preuß. Hauptmann v. d. Armee.

Den 14ten d. Mts., Nachmittags um ½2 Uhr, entschlief zum bessern Jenseits, nach anderthalbjährigen vielen Leiden, unser innigstgeliebter hoffnungsvoller zweiter Sohn Benno, in dem zarten Alter von 7 Jahren und 10 Monaten. Diese schmerzliche Nachricht widmen theilnehmenden Verwandten und Freunden

Schmitzdorf den 15. September 1827.

die tief betrübten Eltern:
Karl von Studnitz.
Louise von Studnitz, geborne von Stegmann.

Theilnehmenden Freunden und Verwandten zeigen wir den am 8ten d. Mts., nach sechswöchentlichen Leiden an Gallen- und Leber-Entzündung erfolgten Tod unserer Mutter und Schwiegermutter, der verwittweten Frau Pastor Stephani, geb. Spiller, unter Verbittung aller Beileidsbezeigungen, ganz ergebenst an. Das Denkmal, welches die Verewigte in dem Herzen eines jeden ihrer Freunde und Bekannten selbst gestiftet hat, kann bleibend für sie, und der einzige Trost für unser wundes Herz sein.

Breslau den 17. September 1827.

Gustav Stephani, Regierungs-Conducteur, } als Söhne.
Albert Stephani, Juris Studiosus, } als Söhne.
Emilie verehlichte Pastor Schulz, geb. Stephani, als Tochter.
Pastor Schulz in Böhmischdorf bei Brieg, als Schwiegersohn.
August Schulz, } als Enkel.
Eduard Schulz, } als Enkel.

Nach vielen und langen Krankheitsleiden und zuletzt erfolgter Geschwulst und Nervenschlag, endigte den 12. September, Abends um 9 Uhr, die verwittwete Frau Schneweis, ihre irdische Laufbahn in dem 75sten Lebensjahre. Dies zeige ich hiermit entfernten Verwandten und Freunden zur Nachricht ergebenst an. Sanft ruhe ihre Asche!

Die verw. Hopff, als Schwester, im Namen der übrigen Verwandten.

Theater. Mittwoch den 19ten: Tartüffe. Hierauf: Der Schmarotzer in der Klemme.
Donnerstag den 20sten: Neu einstudirt: Die Macht der Verhältnisse.
Freitag den 21sten: Röschens Aussteuer. Hierauf: Die Verwechselung, oder die seltsame Entführung.

Beilage zu No. 111. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 19. September 1827.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung ist zu haben:

Schwenk, K., etymologisches Wörterbuch der latein. Sprache mit Vergleichung der griech. und deutschen. gr. 8. Frankfurt. Brönner. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Aschbach, Dr. J., Geschichte der Westgothen. M. 2 lith. Abbild. gr. 8. Frankfurt. Brönner. 2 Rthlr.

Lumnitzer, G., Lehrbuch f. d. ersten systemat. Unterricht in d. Naturgeschichte. M. 12 Kpfrtaf. gr. 8. Wien. Müller. geb. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Hülsemann, Dr. W., evang. Haus-Postille. 1r Bd. gr. 8. Düsseldorf. Schaub. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Neu angekommene Taschenbücher für das Jahr 1828.

Beckers, W. G., Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Herausg. von F. Kind. 12. Leipzig. Göschen. geb. in Fut. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Frauentaschenbuch. 12. Nürnberg. Schrag. geb. in Fut. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: S. Erz. Hr. Graf v. Malzan, von Militsch; Hr. Conrad, Wirthschafts-Inspector, von Stephansdorff; Hr. Hoppe, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Müller, Rector, von Glogau. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Hatzfeld, Hr. Baron v. Landsberg, beide von Trachenberg; Hr. Baron v. Zedlitz, von Kapsdorff; Hr. Baron v. Gregory, von Schlaupe; Hr. v. Reibnitz, Major, von Höckricht; Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorff; Hr. Rother, Präsident, Hr. Dietz, Oberburgermeister, Hr. Rohlwes, geheimer Kalkulator, sämmtl. von Berlin; Hr. Antony, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. Essakoff, Rittmeister, von Warschau. — Im blauen Hirsch: Frau Gräfin v. Bninska, von Posen. — Im Rautenkranz: Hr. Mitschke, Advokat, von Kalisch; Hr. Stieff, Kaufmann, von Pesth; Hr. Szydlowsky, Gutsbes., aus Pohlen; Hr. Walowsky, Gutsbes, aus Rußland; Hr. Leuchter, Kaufmann, von Ratibor; Hr. Frank, Kaufm., von Leobschütz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Semper, Kaufmann, von Landshut; Hr Carteron, Kaufm., von Paris. — Im goldnen Baum: Hr. Gentner, Oberförster, von Windischmarchwitz. — Im Hotel de Pologne: Hr. Nehler, Stadtgerichts Secretair, von Patschkau. — Im goldenen Zepter: Hr. Graf v. Stosch, von Hartau. — In der großen Stube: Hr. v. Hautcharmoy, Rittmeister, von Allerheiligen. — Im weißen Adler: Hr. Popaleck, Professor, von Neisse. — In der goldnen Krone: Hr. Dittrich, Stadtrichter, von Patschkau. — Im rothen Löwen: Hr. Rimane, Rentmeister, von Wirschkowitz. — Im römischen Kaiser: Hr. Rudnick, Zoll-Einnehmer, von Berlin; Herr Westerholz, Partikulier, von Güstrow. — Im Privat-Logis: Hr. Krocker, Hauptm., von Neisse, Schuhbrücke No. 73; Hr. Levin, Kaufm., von Strasburg, Neuschestraße No. 1; Hr. Schüke, Justitiarius, von Neisse, Katharinenstraße No. 16.

(Bitte an Menschenfreunde.) Gestern als am 11ten September Abends 9 Uhr hatte das Dorf Großburg das große Unglück, daß bei einem heftigen Winde fast das ganze Dorf in Asche gelegt, so, daß 25 große Possessionen, worunter 8 große Bauergüter nebst Stallung und vollen Scheunen, desgleichen viele Freigärtner und Gärtnerstellen, das Gasthaus und noch andere Besitzungen befindlich sind. Ich nehme nun zu den edlen Menschenfreunden meine Zuflucht, um für meine sosehr dadurch verarmte Gemeinde, eine gütige Unterstützung zu erbitten. Der Verlust von allen ist groß, darum glaube ich, daß meine dringende Bitte nicht vergebens seyn wird. Zur Empfangnahme in Breslau erbietet sich der Herr Inspector Knoll, im reichen Hospital, der Dr. Schwarts, Pastor in Markt Borau und der Unterzeichnete, worüber derselbe öffentlich dankend seine Rechnung ablegen wird. Großburg den 12ten September 1827.

Biermann, Pastor.

Heute, Mittwoch den 19ten September,
in der Aula Leopoldina:
Zweites und letztes
grosses Vocal- und Instrumental-Concert
von
Henriette Sontag,
Königlich Preussische Kammersängerin.

Erster Theil: 1) Ouverture aus der Oper **Tigranes** von **Righini.** 2) Grosse Scene von **Paccini**, gesungen von **Henriette Sontag.** 3) Concertstück von **Carl Maria von Weber**, gespielt von Herrn **Wolf.** 4) Duetto busso aus der Oper: **Le Cantatrice villane** von **Fioravanti**, gesungen von **Henriette Sontag** und Herrn **Mosevius.**

Zweiter Theil: 1) Ouverture aus der Oper: **die beiden Blinden von Toledo** von **Mehul.** 2) Erste Arie des **Sexto** aus **Mozarts clemenza di Tito** mit obligater Clarinette (Parto u. s. w.), gesungen von **Henriette Sontag** und begleitet von Hrn. **Schnabel.** 3) **Die Declamation.** Gedicht von **Karl Schall**, gesprochen von **Nina Sontag.** 4) Auf allgemeines Begehren Variationen von **Rode**, gesungen von **Henriette Sontag.**

Einlasskarten zu **Einem Thaler** und **funfzehn Silbergroschen** sind in der Buchhandlung der Herren **Josef Max und Comp.** auf dem Paradeplatz in der goldnen Sonne und Abends an der Kasse zu bekommen. Die Kasse wird um 5 Uhr geöffnet. Der Anfang ist um 7, das Ende gegen 9 Uhr.

(Eingegangene Beiträge.) Für die durch Wolkenbruch verunglückten Bewohner im Habelschwerdter Kreise sind ferner an milden Beiträgen bei mir eingegangen: 822) Sammlung einer Hochzeit-Gesellschaft am 28sten August 7 Rthlr. 823) Ungenannt ein Packet Kleidungsstücke und baar 1 Rthlr. 824) A. B. 3 neue Mannshemde, 4 neue Frauen-Hemde, 4 Kinder-Hemde, 4 Schürzen und 4 Tücher. 825) Ein Einwohner Breslaus 1 Paar Winterstiefeln. 826) Von dem respektiven Verein der Breslauer Herren Handlungsdiener 58 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., davon 20 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. für die Löwenberger bestimmt und an den Kaufmann Herrn Streckenbach abgegeben. 827) Durch den Kaufmann Herrn Kuhnrath in Brieg 2te gütige Sammlung 10 Rthlr. 5 Sgr., nebst 3 Röcken, 1 Weste, 1 Paar Schuhe. 828) L. M. 1 Rthlr. 829) Von Herrn Weigelt 2te Gabe 2 Rthlr. 830) Herr C. W. 2 Rthlr. 831) Von L. B. ein Packet Kleidungsstücke. 832) Sammlung von der evangelischen Schule und einigen Gemeinde-Gliedern durch den Organisten Herrn Glatz in Rasewitz eingesandt durch Herrn Pastor Winkler baar 3 Rthlr., davon 1 Rthlr. für die Löwenberger an den Kaufmann Herrn Streckenbach abgegeben. Es sind demnach in Summa außer den angezeigten Effekten von No. 1 bis 832 an baarem Gelde eingegangen: 12½ Friedrichsd'or, 7 Dukaten, 1 silberne Medaille, 1 Rthlr. alte Nominal-Münze und 1937 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. Court.

B. Lehmann, am Ringe No. 58.

(Bekanntmachung wegen anderweitiger Ansetzung eines Licitations-Termins zur Veräußerung des zum Forst-Revier Grüssau gehörigen Forst-Distrikts Kunzendorf.) Der den 27sten v. M. abgehaltene Licitations-Termin zur Veräußerung des Forst-Distrikts Kunzendorf, zur Ober-Försterei Grüssau gehörig, hat kein günstiges Resultat gewährt. Es ist daher ein abermaliger Termin auf den 15ten October d. J. Vormittag 9 Uhr in dem Forst-Verwaltungs-Locale zu Grüssau, vor dem Forstmeister Meyer daselbst anberaumt worden, wozu Kauflustige, in Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 9ten July c., hiermit eingeladen werden. Liegnitz den 11ten September 1827. Königliche Regierung.

Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

(Edictal-Vorladung.) Ueber den in unbestimmten Activis und noch nicht abgeschätzten Mobilien dagegen in 3231 Thl. 21 Sgr. und 114 Thl. 15 Sgr. Passivis bestehenden Nachlaß des am 12ten Februar 1827 hier verstorbenen Doctor medicinae und Prosector an der hiesigen Anatomie, Anton Eduard Brehm, ist am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Oberlandesgerichts-Assessor Herrn Born auf den 20sten Oktober 1827 Vormittags um 10 Uhr anberaumten peremtorischen Liquidations-Termine in dem hiesigen Oberlandesgerichtshause persönlich oder durch einen

gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre Forderungen oder sonstige Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren. Die Nichterscheinenden werden in Folge der Verordnung vom 16ten Mai 1825 unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins durch ein abzufassendes Präklusions-Erkenntniß aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Den Gläubigern, welchen es an Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien fehlt, werden der Justiz-Commissions-Rath Masseli, Justiz-Commissarius Enge und Justiz-Commissarius Dziuba vorgeschlagen, wovon sie einen mit Vollmacht und Information zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame versehen können. Breslau den 12. Juni 1827.

Königl. Preuß. Oberlandesgericht von Schlesien.

(Bekanntmachung.) Die beiden Staats-Schuld-Scheine: Litt. G. No. 68,274. über 100 Rthlr., Lit. K. No. 87,914. über 100 Rthlr., sind wiedergefunden worden, weshalb die unterm 10ten d. M. erlassene Bekanntmachung aufgehoben wird. Breslau den 17ten Septbr. 1827.

Königl. Ober-Post-Amt.

(Bekanntmachung.) Es sollen die zu unserm Bedarf für das Jahr 1828 anzuschaffenden Schreibmaterialien im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden. Dieser Bedarf wird ohngefähr seyn: 2 Rieß Relations-, 2 Rieß feines Kanzlei-, 290 Rieß klein Kanzlei-, 490 Rieß groß Concept-, 60 Rieß klein Concept-, 20 Rieß Acten-Deckel-, 10 Rieß buntes, 4 Rieß großes Pack- und 16 Rieß Umschlage-Papier; ferner: 6000 Stück starke und 20000 Stück ordinaire Federposen; ferner: 120 Pfd. ordinaires Siegellack, 180 Schachteln große, 350 Schachteln kleine Oblaten, 150 Stück Bleistifte und 150 Stück Rothstifte. — Zur Abgabe der Gebote, die auf das Ganze oder auf einzelne Gegenstände der Lieferung gerichtet werden können, ist ein Termin auf den 4ten October a. c. Nachmittags um 3 Uhr angesetzt worden, und werden Bietungslustige aufgefordert, sich zur bestimmten Zeit in unserm Partheien-Zimmer Nro. 1. vor dem Stadt-Gerichts-Kanzlei-Director Herrn Schubert einzufinden, die Bedingungen zu vernehmen, ihr Gebot abzugeben und nach Befund der Umstände, die Abschließung des Contracts zu gewärtigen. Bemerkt wird zugleich: daß Proben der zu liefernden Gegenstände auch vor dem Termine in unserer Salarien-Kasse vorgezeigt werden sollen. Breslau den 25sten August 1827.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Verkaufs-Anzeige.) Sonnabend den 29sten September c. Vormittags um 9 Uhr bis Nachmittags um 4 Uhr sollen in dem Keller zu den 7 Sternen genannt, auf der Kupferschmiede-Straße eine bedeutende Parthie verschiedener Weine öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 13ten September 1827.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

(Subhastation.) Das Königl. Land- und Stadtgericht zu Liebenthal subhastirt das zu Ottendorf, Löwenbergschen Kreises sub No. 78. belegene, auf 1398 Rthlr. 12 Sgr. gerichtlich gewürdigte Bauerguth des Franz Glaubitz ad instantiam mehrerer Real-Gläubiger, und fordert Bietungslustige auf, in Termino den 13ten October 1827, 13ten Novbr. 1827, peremtorie aber den 12ten December 1827, früh 10 Uhr, in hiesiger Gerichtsstätte ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, aufgefordert, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden. Liebenthal den 6ten September 1827.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

(Oeffentliche Bekanntmachung.) Die bevorstehende Vertheilung der kleinen Johann Christian Meuselschen Credit-Masse von hier an die bekannt gewordenen Creditoren wird nach §. 7. Lit. 50., der Gerichts-Ordnung hiermit bekannt gemacht. Küpper am 1sten Septbr. 1827.

Das Patrimonial-Gerichts-Amt allda. Schmidt, Just.

(Subhastations-Patent.) In Folge des über den Kupferschmidt Johann Löbelschen Nachlaß eingeleiteten Liquidations-Prozesses, soll das dazu gehörige, auf der sogenannten Lyscze hierorts belegene massive Wohnhaus sub No. 246., welches nach der unterm 19. May c. a. gerichtlich aufgenommenen Taxe auf 707 Rthlr. 10 sgr. abgeschätzt worden, in den auf den 18ten August, 18ten September und peremtorie auf den 19ten Oktober d. J. anstehenden Terminen subhastirt werden, weshalb Kauflustige und Zahlungsfähige hierdurch eingeladen werden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag des Hauses gegen baare Zahlung des Gebots oder Sicherstellung desselben zu gewärtigen. Tarnowitz den 6. July 1827.

Das Gericht der Stadt Tarnowitz. Ullrich.

(Subhastations-Patent.) In Folge des über den Kupferschmidt Johann Löbelschen Nachlaß eingeleiteten erbschaftlichen Liquidations-Verfahrens sollen die zum Nachlaß gehörigen Ackergrundstücke, und zwar: 1) das beim hiesigen Schüßhaus belegene Stück von 1 Morgen 11 QRuthen 78 QFuß auf 50 Rthlr.; 2) das hinter der Lyscze belegene Stück von 101 QR. 76 QF. auf 22 Rthlr.; 3) das in derselben Gegend belegene Stück von 1 M. 5 QR. 36 QF. auf 40 Rthlr.; 4) das ebenfalls dort belegene Stück von 1 M. 9 QR. 11 QF. auf 40 Rthlr.; 5) das in derselben Gegend belegene Stück von 1 M. 82 QR. 96 QF. auf 49 Rthlr.; 6) das in der Nähe des Paul-Schachts belegene Stück von 2 M. 42 QR. 59 QF. auf 63 Rthlr.; 7) das hinter der Lyscze belegene Stück von 2 M. 34 QR. 76 QF. auf 38 Rthlr.; 8) das an der alten Gleiwitzer Straße belegene Stück von 3 M. 89 QR. 37 QF. auf 69 Rthlr. und 9) das vorliegende an der neuen Gleiwitzer Straße belegene Stück von 14 M. 139 QR. 23 QF. auf 480 Rthlr., nach der gerichtlichen Taxverhandlung vom 19. May c. a. abgeschätzt, in den am 17. August, 17ten September, und peremtorie am 17ten October anstehenden Terminen subhastirt werden, weshalb Kauflustige und Zahlungsfähige hierdurch eingeladen werden, ihre Gebote entweder persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte abzugeben, und den Zuschlag gegen baare Zahlung des Gebots oder Sicherstellung desselben zu gewärtigen. Zugleich werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Titel Realansprüche an ein oder das andere vorstehend benannte Grundstück zu machen berechtigt zu seyn glauben, aufgefordert, diese Ansprüche spätestens bis und in dem peremtorischen Subhastations-Termine anzumelden, und gehörig zu bescheinigen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Real-Ansprüchen werden präcludirt, und denselben ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Tarnowitz den 6. July 1827.

Das Gericht der Stadt Tarnowitz. Ullrich.

(Bekanntmachung.) In dem Schenkwirth August Allerosschen Liquidations-Prozesse ist Terminus Liquidationis et Verificationis auf den 22sten November d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Director Walther im hiesigen Landhause angesetzt worden, in welchem sich alle Gläubiger einzufinden, und ihre mit Beweismitteln unterstützten Forderungen anzugeben haben. Die Ausbleibenden werden ihrer Vorrechte an die Masse, wovon die Activa 1242 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., die Passiva 2200 Rthlr. betragen sollen, für verlustig erklärt und nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Grünberg den 20sten Juni 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

(Bau-Verdingung.) Im Königl. Domainen-Amt Schmograu soll eine hölzerne Fluth-Schleuse, 18 Fuß im Lichten weit, im Weyde-Fluß erbaut, und von selbiger ab, ein neuer Mühlgraben, ungefähr 300 Ruthen lang, angelegt werden. Das erforderliche Bauholz wird aus den Königl. Forsten frei verabfolgt, und beide Bau-Anlagen müssen bis zum nächsten Frühjahr vollendet seyn. Die Ausführung derselben soll an den Mindestfordernden verdungen werden, und hierzu ist ein Bietungs-Termin auf den 29. September d. J. im Amthause zu Schmograu, von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 6 Uhr anberaumt, zu welchem cautionsfähige Uebernehmer eingeladen werden. Der Zuschlag bleibt der Königl. Hochlöbl. Regierung vorbehalten. Die Contracts-Bedingungen werden im Termin vorgelegt. Weitere Auskunft ertheilt Herr Ober-Amtmann Hitzler in Schmograu, und hier der Unterzeichnete. Breslau am 14. September 1827.

Herrmann, Wasser-Bau-Inspektor.

(Bekanntmachung.) Die gesetzlichen Intestat-Erben der am 4ten August d. J. hieselbst verwittwet verstorbenen Hof- und Criminal-Räthin Christiane Sophie Elisabeth Michaelis, gebornen Schüler, beabsichtigen die Theilung ihres Nachlasses, und machen solches in Gemäßheit des §. 137. P. 1. Tit. 17. des allgem. Land-Rechts hiermit öffentlich bekannt. Glogau den 4ten September 1827.

(Auctions-Anzeige.) Mittwoch den 26sten September und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittag von 2 1/2 bis 5 Uhr werde ich im Auftrage der Erben, den in Jouwelen, Kleinodien, Uhren, Tabatieren, Gold- und Silbergeschirr, Porzelain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Eisen, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausrath, Kleidungsstücken und andern Vorrath bestehenden Nachlaß des verstorbenen Ober-Organisten und Musikdirektor Berner, in dessen Wohnung, Büttnerstraße No. 25., eine Stiege hoch, gegen gleich baare Zahlung im Wege der Auction versteigern. Paur, Justiz-Commissarius.

(Auction.) Donnerstag als den 20. September früh um 9 Uhr werde ich auf der Mäntler-Gasse No. 2 wegen Veränderung Wäsche, Betten, Meublement, wobei ein gutes Fortepiano und diversen Hausrath meistbietend versteigern. S. Pieré, conc. Auctions-Commissarius.

(Auction.) Freitag als den 21. Sept. früh um 10 Uhr und Mittag um 2 Uhr, werde ich in meinem Local, Ohlauer Straße im blauen Hirsch, 16 Kisten Cigarren, 12 Duz. Eau de Cologne, 2 Schreib-Secretairs, ein Feder-Bretterfach, noch ganz neu, Steingut Teller, Schüsseln, Terrinen, Tassen, Gläser, so wie auch Nachmittags 2 Kisten erst angekommener Blumen-Zwiebeln von Herrn de Felser, öffentlich versteigern. S. Pieré, concess. Auctions-Commissar.

(Verkaufs-Anzeige.) Auf den 24sten d. M. Nachmittags 2 Uhr werden auf dem herrschaftlichen Hofe allhier, von Seiten des unterzeichneten Dominio 150 Stück schönes Schlacht-Schaaf-Brack-Vieh, in Kabeln zu 30 Stück an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Courant verauctionirt. Jacobsdorff den 17ten September 1827.

Das Dominium Jacobsdorff bei Kostenblut.

(Verkaufs-Anzeige.) Ich beabsichtige die zu meiner Besitzung, Roßgasse Nro. 2. gehörigen beiden Acker-Parcellen einzeln oder im Ganzen aus freier Hand zu verkaufen, und habe zu dem Ende einen Termin auf den 25sten September d. J. an Ort und Stelle angesetzt, wozu ich Kauflustige mit der Bemerkung einlade, daß im Falle annehmlicher Gebote sogleich der Contract abgeschlossen werden und die Uebergabe Michaelis d. J. geschehen kann. Die nähern Bedingungen sind bei dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Schulze, Niemerzeile No. 10. wohnhaft, zu erfahren. Breslau den 2ten September 1827. Professor Büsching.

(Hausverkauf.) Das Haus No. 45. auf der Schuhbrücke soll den 15ten October freiwillig subhastirt werden. Die Taxe davon ist Parterre bei dem Haushälter zu ersehn. Das Haus hat viel Hofraum, viel Ställe und Wagenplätze, 32 Stuben und einen Saal und würde sich zu einem Gasthof gut eignen.

(Zu verkaufen.) In Rogau bei Krappitz in Oberschlesien, steht ein sehr gut erhaltener Branntwein-Topf, der über 2400 Preußische Quart Inhalt und 13 Centner 74 Pfund im Gewicht hat, zu billigem Verkauf.

(Anzeige.) Um eins meiner Lager gänzlich aufzuräumen, wird eine Parthie sehr schöner weißer Teller, Schüsseln, Terrinen, Assietten und Tassen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, verkauft, in der Steingut-Niederlage, Junkernstraße No. 2 im Lübbertschen Hause.

(Verpachtung.) Das Dominium Guckelwitz, Breslauer Kreises, beabsichtiget die Rindvieh-, Schwein- und Federvieh-Nutzung an Termino Michaeli a. c. zu verpachten und können sich Pachtlustige bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte hieselbst melden. Koberwitz den 11ten September 1827. Das Wirthschafts-Amt von Koberwitz und Guckelwitz.

(Verpachtung.) Die Jagd zu Groß-Woitsdorff, Poln. Wartenberger Kreises, soll an den Meistbietenden verpachtet werden, und ist hierzu ein Bietungs-Termin auf den 26. September a. c. früh um 9 Uhr in dem Gasthoff zum eisernen Kreutz in Poln. Wartenberg angesetzt.

(Verpachtung.) Bei dem Dominio Schmolz, 1½ Meile von Breslau, ist das Brau- und Branntwein-Urbar Termino Michaeli a. c. zu verpachten, und können sich Pachtlustige beim dasigen Wirthschafts-Amt melden.

(Aufforderung.) Schiffs-Eigenthümer und Führer, die gegen gutes Frachtlohn, trockene Brennhölzer nach Glogau fahren wollen, können sich deshalb bald, und in diesem Herbst bei dem Herrn Forst-Controlleur Zucker in Diban bei Steinau a. O. melden.

Wohlfeiler Ausverkauf.

Einem hochzuverehrendem Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen: daß mein Tuch-Waaren-Ausverkauf nunmehr mit Term. Michaeli d. J. völlig beendet wird und empfehle daher mein noch vorhandenes Lager von feinen, mittlen und ord. Tuchen, Casimirs, Calmucks, Flanells, Fries ꝛc. zu sehr niedrigen Preisen. Breslau den 10. September 1827.

W. F. Gilling, Ohlauer Straße No. 83.

Wein-Anzeige.

Eine sehr preiswürdige Sorte 1822r Ober-Mosel-Wein à 11 Sgr. und Rheinwein à 14 Sgr. pr. Flasche, habe ich noch zum Verkauf in Commission. W. F. Gilling.

Handlungs-Verlegung.

Ich habe meine bisher auf der Nikolai-Straße No. 33 inne gehabte Specerei-, Material-, Farbe-Waaren- und Taback-Handlung auf die Neusche-Straße No. 34 in den sogenannten Seilerhof verlegt und am heutigen Tage eröffnet.

Indem ich nun für das mir zeither geschenkte Vertrauen und die gütige Abnahme verbindlichst danke, bitte ich auch für die Folge darum, und erlaube mir ergebenst zu empfehlen: Mein ganz vollständig sortirtes Specerei-Waaren-Lager, wie auch alle Farben für Tischler, Maler ꝛc. verschiedene Sorten Leim, rothen und weißen Spiritus zu 80, 85 und 90 Grad Tralles, rothe und weiße Politur, feinen, mitteln und ordinairen Schellack, auch eine Sorte zu 6 Sgr. das Pfund, Militair-Lack von besonderer Schwärze, der schnell trocknet und das Leder besonders gut conservirt, verschiedene Sorten leichter und wohlriechender loser und Paket-Tabacke, mehrere Sorten Schnupftabacke, als feine und gute ordinaire Karotten, Macuba und Macuba naturell, aromatischer Taback, St. Omer u. s. w., feine, mittle und ordinaire weiße Stärke, feinste lichte und dunkel blaue Stärke, feinstes raffinirtes Brennöl, Punsch-Essenz, ächten Jamaika-Rum, Citronen, Sardellen, Kapern, marinirte Heeringe, Perlgraupe, Gries ꝛc. ꝛc. ꝛc. Alles jederzeit reell gut und zu den nur möglichst billigsten Preisen, wovon ein geehrtes Publikum sich durch einen Versuch gefälligst überzeugen wolle. Breslau den 12. September 1827. F. A. Gramsch.

(Neue Conditorey.) Bei meinem neuem Etablissement empfehle ich mich einem hochgeehrten Publicum mit allen Sorten von Conditor-Waaren und Getränken, und verspreche die billigsten Preise, reelle und prompte Bedienung. Ludwig Eduard Scholz jun.,

Kupferschmiedestr. No. 47. dem weißen Engel schräge über.

(Anzeige.) Es sind bei mir verschiedene Sorten Obstbäume, als Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Pfirsichen, Aprikosen zu bekommen, worunter ein, zwei und dreijährige veredelte 100 Schock und Wildlinge 300 Schock, welche noch zu versetzen sind.

Gelbgießer Mühlich, in Briegisdorff bei Brieg.

Neue holländische Fett-Heringe.
pr. Stück 2 und 2 1/2 Sgr., in 1/8 und 1/16 Tonnen billiger; Grünberger Weinessig; Neunaugen; geräuchert. Lachs pr. Pfd. 8 Sgr.; marinirte Zwiebeln und Pfeffergurken; frische Trüffeln in Oel; (bedeutend billiger als sonst); alle Sorten frische französische Capern; Oliven; Sardellen; gute Braunschweiger, Berliner und italienische Wurst; große grüne Pomeranzen pr. Stück 1 und 1 1/4 Sgr.

Grünberger Wein
22r und 26r Gewächs, pr. Berl. Bout. 6 Sgr., pr. Viertel von 3 Eimer schlesisch 24 Rthlr. und dergl. Champagner empfiehlt

G. B. Jäkel, am Ring (Naschmarkt) No. 48.

(Anzeige.) Sehr wohlfeile Tücher in Commission zum Verkauf offerirt die Tuchhandlung von H. Hickmann & Comp., am Paradeplatz Nr. 9.

(Anzeige.) Feine englische Callmucks, dergleichen neueste Westenzeuge, ostindische Bast-Tücher und Seiden-Hüte offerirt zu billigen Preisen die Tuchhandlung

H. Hickmann & Comp., Paradeplatz No. 9.

(Mode-Waaren-Empfehlung.) Durch mehrere angekommene Post-Sendungen, erhielt ich eine schöne Auswahl Damen Umschlage, mittel und kleine Tücher im neuesten Geschmack, so wie auch ein Sortiment Niederländischer decatirte Damen oder Kaiser Tuche, so wie auch decatirte couleurte Casemirs, neue Westen-Zeuge und Mode Herren-Tücher. Eine Sendung frischer Parfümerien, die ich zu sehr billigen Preisen verkaufe. Palm-Seife a 1¼ Sgr. Windsor-Seife a 1¼ Sgr. Transparent-Seife sehr viele Sorten a 2 Sgr. Die beliebten englischen Trage-Bänder das Paar a 8 Sgr. weiße gerippte fertige Manns-Vorhemdchen das Stück a 10 Sgr. Braune Marseiller Damen Handschuh das Paar a 6 Sgr., dgl. Manns-Handschuh das Paar a 10 Sgr. so wie alle Sorten ganz feiner Handschuh. Auch erhielt ich ein Sortiment Florence a 7½ Sgr. und Levantine a 10 bis 11 Sgr. couleurte Gros de Naples a 14 Sgr. Auch habe ich nach beendigter Inventur mehrere schadhaft gewordene Zeuge, in seidenen und andern Artikeln im Preise sehr herunter gesetzt, welche ich für den halben Preis verkaufen werde. Auch führe ich jetzt ¾ breite Futter Kytteys die Elle a 3 Sgr. halte jedoch in meinen schweren und feinen ¾ breiten Kyttey die Elle a 4 Sgr. ferner eine vollständige Auswahl aller Farben. Auch erhielt ich ein schönes Sortiment ¹⁰⁄₄ breiter Merinos die Elle a 1 Rthlr. C. F. B. Hoffmann.

(Anzeige.) Gewächse aller Art werden zum Ueberwintern angenommen: beim Kunstgärtner W. Fritze, am Nicolai-Thor, Platz an der Königsbrücke No. 4.

(Vorzüglich reife Weintrauben) sind am Stadt-Graben zwischen dem Schweidnitzer und Ohlauer Thor in dem Garten neben der Besitzung des Herrn Doktor Küstner zu haben.

(Anzeige.) Neue holländische Heringe sind zu verkaufen auf der Reuschenbrücke bei der Heringer Koschwitz. Breslau den 19ten September 1827.

(Anzeige.) Hiermit mache ich ergebenst bekannt, daß künftigen Sonntag, als den 23sten dieses Monats, die Schnell-Läuferin Demoiselle Antoinette Sander aus Prag, im Park des obern Caffeehauses zu Goldschmiede einen Schnell-Lauf halten wird. Wozu um gütigen Zuspruch bittet Feige, Coffetier.

(Loosen-Offerte.) Mit Ganzen und Fünftel Loosen zur 3ten Lotterie in einer Ziehung, welche den 22sten September ihren Anfang nimmt, empfiehlt sich

Friedrich Ludwig Zipffel, im goldnen Anker No. 38. am Ringe.

(Anerbieten.) Ein geborner Pole, der sich des Studiums wegen hieselbst aufhält und sowohl der polnischen als deutschen Sprache völlig mächtig ist, wünscht darin reinen gramatikalischen Unterricht zu ertheilen. Nähere Auskunft darüber ertheilt Hr. D. Hellwig, Ohlauerstraße N. 34.

(Offener Gärtnerdienst.) Ein mit guten Zeugnissen versehener, in der Behandlung der Orangerie und Blumenpflege, vorzüglich aber in der Baumzucht wohlerfahrner Kunstgärtner kann sich sofort melden, und findet zu Weihnachten sein Unterkommen bei dem Dominium Poln. Würbitz bei Constadt.

(Verlorner Hünerhund.) Ein Hünerhund, auf den Namen Perdrix hörend, mit großen braunen Flecken, weiß getiegert, von starkem Körperbau, breiter Brust, die Vorderfüße etwas auswärts gebogen, kurzer, am Ende weißer Ruthe, braunem Kopfe und mit einem braun ledernen Halsbande mit einer Messingplatte, worauf Salzring Nro. 13. gravirt ist, versehen, wurde am Sonnabend vermißt; wer denselben Salzring No. 13. abliefert, erhält eine angemessene gute Belohnung.

Einen Ducaten Belohnung.

Es ist von Liegnitz bis Breslau eine rothe Maroquin-Brieftasche mit Silber plattirten Rändern, Papiere ohne Werth enthaltend, verloren worden. Da diese Brieftasche nur für den Inhaber, wegen eines darin befindlichen wohlgetroffenen Portraits von Werth, für Andere aber nichts weniger als das seyn kann, so erhält der ehrliche Finder, der dieselbe Karlsstraße Nro. 15. im Comptoir abgiebt, obige Belohnung. Breslau den 13ten September 1827.

(Vermiethungs-Anzeige.) Nachstehende vor dem Oderthore befindliche Branntweinbrennereien, als:

1) die Brennerei nebst Ausschank im Baron-Hofe, Junkerngasse und Lehmdamm-Ecke, wozu auch Gelegenheit zum Ausspannen gehört,
2) die Hennigsche nebst Ausschank, in No. 10. am Wäldchen.
3) die ehem. Berklein, nachgehends Skadesche,

alle drei mit sämmtlichen Utensilien, sind zu Michaeli billig zu vermiethen. Nähere Nachricht ertheilt der Kaufmann Schwartz, Nicolaigasse No. 24.

(Vermiethung.) Eine an der Oder sehr vortheilhaft gelegene Gerberei, mit allen Utensilien, ist zu Weihnachten billig zu vermiethen. Nähere Nachricht ertheilt der Kaufmann Schwartz, Nicolaigasse No. 24.

(Zu vermiethen.) Eine halbe Meile von Winzig, in Schlaupp, ist von Michaelis an ein bequemes gut bewohnbares, mit Flachwerk bedecktes Haus, Garten und Hofraum, nebst Kutscherwohnung, Pferdestallung und Wagenschuppen zu vermiethen, und, da Alles in vorzüglichem guten Baustande sich befindet, sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt daselbst das Dominium.

(Vermiethung.) Eine schöne meublirte Stube in der ersten Etage vorn heraus auf der Reuschen Straße dem Kaufmann Herrn Kliche gegenüber, ist während des Wollmarkts zu vermiethen, beim Nadler W. Grundmann.

(Zu vermiethen) auf Michaeli, Werderstraße Nro. 32. 3 Stuben Parterre, helle große Küche, Speisekammer, 2 Keller, Bodenkammern, gemeinschaftlichen Wäschboden, mit oder auch ohne Pferdestall und Wagen-Remise.

(Zu vermiethen) ist in dem Hause am Ringe, (sonstigem Paradeplatze) sub No. 2., ein vorzüglich geräumiges, zu jeder Waarenhandlung geeignetes Gewölbe.

(Zu vermiethen und sogleich zu beziehen) ist am Neumarkt in der Dreifaltigkeit ein schöner lichter Stall für 4 Pferde nebst Zubehör, 2 Wagenplätze und 1 Stube. Das Nähere im Gewölbe.

(Zu vermiethen) und Termin Michaeli zu beziehen ist am Ringe No. 23 (ehemals Niemerzeile) a) ein freundliches lichtes Gewölbe par terre, b) der 2te Stock. Das Nähere No. 21 Nicolai-Straße im Gewölbe.

Hierzu ein halber Bogen literarische Nachrichten.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.

Literarische Nachrichten.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu haben:

W. G. Becker's Taschenbuch zum geselligen Vergnügen für 1828.

Herausgegeben von **Friedrich Kind.**

Der neue Jahrgang dieses Taschenbuchs ist bereits ausgegeben und enthält: 1) Aegyptische Nächte in der Landkutsche, ein Novellenkranz von Salvatorello. Nach geheimen Memoiren. Wer der Verfasser ist, weiß ich nicht; doch darf ich versichern, daß er die Kunst versteht, hinreißend zu unterhalten. 2) Belisars Antritt seiner Verbannung, eine Scene aus dem noch ungedruckten Trauerspiele: Belisar von E. von Schenk, welches bei seiner Erscheinung auf der Bühne den größten Beifall erhalten hat und auf welches die Aufmerksamkeit überall gespannt ist. — 3) E. von Houwald's Aufsatz: Bruchstücke aus C. W. Contessas Leben enthält Schilderungen aus dem Jugendleben des Dichters in dem Kreise seiner akademischen Freunde und die Geschichte seiner Liebe in Halle. 4) Der Deutsche in Neapel von Fr. Kind. Scenen und Dialogen in Versen, darstellend Charaktere, Sitten, Leidenschaften und Frevel, die den Deutschen unter dem südlichen Himmel berühren. 5) Die Erscheinung, ein Gedicht von K. Förster. 6) Das Grab der Mutter, ein Gedicht nach dem Englischen von C. B. 7) Ueber das Portrait der Viola, Titian's Geliebte, von Quandt.

Der chalkographische Schmuck des Taschenbuchs besteht in fünf Kupfern, Meisterwerke von Fleischmann, nach Rafael, Paris Bordone, Fleischmann und Rentsch, und in drei Kupfern von Langer nach Ramberg; alle sind Bilder, welche jedem Taschenbuche, die Aglaja nicht ausgenommen, zur Zierde gereichen würden. Zu No. 5 des Textes gehört eine Madonna mit dem Kinde, umgeben von Engeln, zu No. 6 die Kinder bei dem Grabe der Mutter, zu No. 7 das Portrait der Viola in der Münchner Gallerie, alle drei von Fleischmann; zu No. 2 gehört Belisar und seine Tochter beim Antritt der Verbannung, nach Ramberg von Langer. Die übrigen Kupfer gehören zu den ägyptischen Nächten. Leipzig, im August 1827.

Georg Joachim Göschen.

In der Basseschen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu haben:

Graf von Segur's
(Mitglied der französischen Akademie, Pair von Frankreich)

Denkwürdigkeiten,

oder Erinnerungen und Anekdoten. Nach der neuesten französischen Original-Ausgabe übersetzt von L. G. Förster. 1stes Bändchen. Geheftet. Preis 12 Sgr.

Der Name Segur strahlt unter den ersten Geschichtschreibern der neuen Zeit. Der Verfasser erzählt uns hier auf eine höchst unterhaltende Weise alles das Denkwürdige, was sich während seines vielbewegten Lebens, das gerade in den wichtigen Zeit-Abschnitt von Ludwig XV. bis auf die heutigen Tage, fällt, zugetragen hat. Er war, wie er selbst sagt, nach und nach Oberst, General, Reisender, Schiffer, Hofmann, Minister-Sohn, Gesandter, Unterhändler, Gefangener, Landmann, Soldat, Wahlmann, Dichter, dramatischer Schriftsteller, Publicist, Historiker, Deputirter, Staats-Rath, Senator, Akademiker und Pair von Frankreich. Seine Memoiren können nicht anders als höchst interessant seyn, da er sowohl am Hofe, als im Felde eine Rolle gespielt, mit den bedeutendsten Personen seines Zeit-Alters, z. B. mit Katharinen II., Friedrich dem Großen, Potemkin, Joseph II., Gustav III., Washington, Kosziusko, Lafayette, Nassau, Mirabeau, Napoleon u. s. w. in naher Berührung gestanden hat, und alle Begebenheiten, bei denen er entweder selbst handelnde Person, oder doch Zeuge war, mit vieler Laune erzählt, mit kaltem, ruhigem Blute beurtheilt. — Gegenwärtige Verdeutschung ist schön und fließend, dafür bürgt schon der Name des Uebersetzers. — Das 2te und 3te Bändchen sind ebenfalls so eben erschienen.

Ueber den Fortgang und die Beendigung der allgemeinen Encyclopädie der Wissenschaften und Künste, herausgegeben von J. S. Ersch, J. G. Gruber G. Hassel, W. Müller und G. P. Rauschnick. Leipzig, bei Joh. Fried. Gleditsch.

Bei dem Beginnen dieses wichtigen und umfassenden literarischen Unternehmens, von dem der erste Theil nur nach mehr als 3jährigen Vorarbeiten im October 1818 erscheinen konnte, schenkte man demselben ungetheilten Beifall, und die Herren Herausgeber, so wie der Verleger, fanden darin Aufmunterung und Ersatz für oft unübersteigliche Schwierigkeiten. Gegenwärtig, nachdem es sich gezeigt hat, daß der Umfang des Ganzen die frühere Berechnung der Zahl der Druckbogen und der Theile oder Bände wenigstens um noch einmal übersteigen wird, vermehrt sich demungeachtet die Anerkennung des Werthes dieser Encyclopädie im In- und Auslande immer mehr, ungeachtet früher eine beträchtliche Anzahl von Subscribenten zurücktrat, oder nicht zu beurtheilen vermochte, was solch eine Unternehmung in diesem Zeitalter allgemeiner Fortschreitung und einer früher nicht vorhanden gewesenen Emulation zu bedeuten haben möchte.

Glücklicher Weise kann sich unser Vaterland eines Stammes rühmen, welcher eine dergleichen Unternehmung zu schätzen weiß; durch diesen Stamm der wahrhaft Gebildeten, welcher beinahe mehr in den mittlern, als den höhern Klassen lebt und wirkt, ist die Dauer und Fortsetzung der allgemeinen Encyclopädie gesichert und festgestellt, obgleich solche mit Schwierigkeiten verknüpft war, und es oft noch ist, die nur von den Mitwirkenden beurtheilt werden können.

Wäre die Zahl der Theile, wie solche beabsichtigt wurde, nicht überschritten worden, so wäre die allgemeine Encyclopädie zu einer trocknen Nomenclatur herabgesunken, wie wir mehrere neuere encyclopädische Werke haben, die nur selten die Auskunft geben, die verlangt wird, indem eine große Zahl kurzer Artikel viel versprechen und nur wenig gewähren. Der bei Weitem größere Theil der Herren und Frauen Subscribenten hat dieses mit Einsicht gewürdigt, und des Verlegers einziges Bestreben muß nun dahin gehen, dieses Werk möglichst schnell zum Schlusse zu bringen, während die Bearbeitungs-Art der Artikel, so wie der Geist des Werkes selbst, der zeitherige, unverändert bleibt. Die erste Frucht dieses Bestrebens ist die Erscheinung des

Ersten Theiles der zweiten Sektion, H bis N,
herausgegeben von G. Hassel und W. Müller.

Dieser erste Theil umfaßt die Artikel H bis Hamburgh, und gewährt die Aussicht, daß, durch Eintheilung des Ganzen in drei Sektionen, deren jede ihre eigne Redaktion hat, während sämmtliche Herren Redaktoren nach einem Plane arbeiten, der Beschluß und die Beendigung in einer mäßigen Reihe von Jahren zu erwarten ist.

Zur besondern Genugthuung gereicht es daher dem Verleger, hiermit zugleich die Nachricht verbinden zu können, daß auch die

Dritte Sektion, O bis Z,
herausgegeben von G. P. Rauschnick,

dem geschätzten Verfasser mehrerer historischen, mit Geist und Geschmack verfaßten Werke, mit 1828 ins Leben getreten seyn wird.

Es ist demnach die jährliche Erscheinung von fünf, vielleicht sechs Theilen anzunehmen, und schließen sich alle drei Sektionen bei Beendigung dann passend an einander an.

Der festgesetzte Subscriptions-Preis der bereits erschienenen, so wie der künftig erscheinenden Theile aller drei Sektionen ist für den Theil:

3 Rthlr. 25 Sgr. auf Druckpapier und 5 Rthlr. auf Velinpapier,

jedoch nicht einzeln, und nur bei wirklicher Leistung der letzten Pränumeration auf 2 Theile, nämlich: auf den 20sten der ersten und sechsten Theil der zweiten Sektion, welche nach der Erscheinung gratis geliefert werden! —

Wer sich dieser, bei einem solchen kostspieligen Unternehmen geringfügigen Leistung entziehen will, worüber in der, dem 15ten und 16ten Theile des Werkes beigefügten Mittheilung das Nähere gesagt worden ist, zahlt den Ladenpreis mit 5 Rthlr. 10 Sgr. auf Druckpapier und 6 Rthlr. 20 Sgr. auf Velinpapier nach der Erscheinung jedes Theiles.

Bei direkter Bestellung von mehr als einem Exemplar gewährt die Verlagshandlung besondere Vortheile.

Sander, Fr. (evangelischer Pfarrer zu Wichlinghausen), Etwas über den eigentlichen Plan, dem die vier Evangelisten bei der Abfassung ihrer Evangelien gefolgt sind. Br. 8 Sgr.

Diese mit frommem gläubigem Herzen niedergeschriebene kleine Schrift zeigt auf die gründlichste Weise, daß in den vier Evangelien die Thaten und Reden des Herrn nicht als bloße Bruchstücke zusammengestellt sind, sondern daß jeder der Evangelisten einen besondern Plan und die Absicht hatte, uns den Herrn von einer eigenen Seite darzustellen. Sie wird daher jedem Bibelfreunde einen wahren Genuß gewähren.

Sibergundi, Dr. K., Grundriss der generellen Therapie von dem Standpunkte der rationellen Empirie aus, zum Gebrauch für angehende Aerzte. Mit einer Vorrede (einer historischen Einleitung in die Therapeutik) des Herrn geh. Raths und Professor Dr. Harless in Bonn und 2 Steindrucktafeln. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Herr Professor Harleß meint in der gelehrten und vortrefflichen Vorrede, womit dieses Werk als höchst lehrreiche Zugabe geziert ist, „diese Schrift trage schon ihr bestes Creditiv in sich." Jedes weitere empfehlende Wort wäre daher überflüssig.

So eben ist bei J. Sühring in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu erhalten:

Praktisches Handbuch der englischen Correspondenz für Kaufleute, oder Sammlung deutscher Handlungsbriefe nach dem englischen Orginal des E. Hodgkins. Nebst einem Zusatze anderer nützlichen Handlungsbriefe, mit erklärenden englischen Noten der schweren Wörter und Redensarten, und einem Anhange von Vergleichungs-Tabellen der Gelder, Maaße und Gewichte der verschiedenen Theile der Welt, Schemen von Assecuranz-Policen, Vollmachten, Wechsel, Protesten, Adressen, Abbreviaturen u. s. w. Ein Buch sowohl zur Uebung im Uebersetzen im kaufmännischen Briefstyl, als auch ein allgemeines Hülfsbuch für den Comptoristen, und Rathgeber in fast jeder Beziehung der deutsch-englischen Correspondenz, von J. H. Flügel, Lector der englischen Sprache an der Universität Leipzig. Preis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Die große Mühe und der Fleiß, womit Herr Flügel dieses Werk, was seines Gleichen nicht hat, ausarbeitete, verdiente auch eine äußere höchst elegante Ausstattung, nun einmal in dieser Art etwas Vollkommenes dem Publikum übergeben zu können. Der erste Blick wird überzeugen, daß auch nicht ein Wort zu viel gesagt ist, daher man um so mehr auf die Theilnahme des kaufmännischen Publikums an diesem verdienstvollen Unternehmen hofft.

Bei A. Rücker in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu haben:

Jonas, Handbuch für Oeconomie-Commissarien und Gutsbesitzer, oder materielle Zusammenstellung aller Gesetze, die gutsherrlich-bäuerlichen Regulirungen, die Gemeinheitstheilungen und die Ablösung von Diensten Natural- und Geldleistungen betreffend. 8. 1 Rthlr.

In allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) ist zu haben:

Wichmann, B. von, Urkunde über die Wahl Michael Romanow's zum Czar des russischen Reichs im Jahr 1613. Ein Beitrag zur Geschichte des russischen Staatsrechts. Mit 1 Kpfr. gr. 4. 819. Leipzig, bei J. F. Gleditsch. geh. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Dessen chronologische Uebersicht der russischen Geschichte von der Geburt Peter des Großen (1672) bis auf die neuesten Zeiten (1825) fortgesetzt von Dr. H. F. Eisenbach. 2 Bde. 4. Ebendas. 821 und 25. geb. 6 Rthlr.

Beide Geschichtswerke, welche dem größten und mächtigsten Staate des Continents gewidmet sind, haben sich den vorhandenen Schriften zur historischen Kenntniß Rußlands erwünscht angeschlossen, und giebt zumal das letztere, bei dem gleichfalls Wenigen zugängliche Materialien und handschriftliche Quellen benutzt wurden, so wie bei dem erstern, eine gedrängte Uebersicht der Geschichte Rußlands, in der am leichtesten zu übersehenden Form, und ist für den Geschichtsforscher überall Raum gelassen, um die Resultate seiner fortgesetzten Forschungen einzuzeichnen und nachzutragen.